Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 798. Abend-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 13. November 1886.

Politische Uebersicht.

Breslau, 13. November.

Die „Post“ stellt unter dem Titel: „Heeresfragen“ ein Programm für die Weiterentwickelung der deutschen Armee auf. In erster Linie verlangt sie ein neues Septennat vom 1. April 1888 bis 30. März 1895; das sei das ceterum censeo, „das unser großer Kanzler dem Reichstage solange in die Ohren raunen wird, bis es von letzterem bewilligt ist“. Zweitens fordert die „Post“ die Erhöhung der Friedenspräsenzziffer um 25 000 Köpfe, weil nach der letzten Zählung die Bevölkerung des Reichs 47 Mill. Köpfe betrage und der Reichstag selbst als Factor der Reichsgesetzgebung die Stärkebemessung des stehenden Heeres in Friedenszeiten auf 1 pCt. der Bevölkerung festgesetzt habe. Diese Behauptung ist völlig unhaltbar. Nach Artikel 60 der Reichsverfassung wurde die Friedenspräsenzstärke bis zum 31. December 1871 auf 1 pCt. der Bevölkerung von 1867 normirt. „Für die spätere Zeit, lautet der Artikel weiter, wird die Friedenspräsenzstärke des Heeres im Wege der Reichsgesetzgebung festgestellt.“ Daß dieselbe dauernd 1 pCt. der Bevölkerung betragen müsse, hat der Reichstag, entgegen den Vorschlägen der Regierung, abgelehnt. Die „Post“ führt ferner aus, daß im Reiche der Grundsatz der allgemeinen Wehrpflicht bisher nicht zur vollen Durchführung gelangen konnte. Also, um den Ueberschuß der Dienstfähigen unter Waffen zu bringen, soll nach dem Vorschlage der „Post“ ein neues Armee-Corps errichtet werden. Die „Post“ räumt selbst ein, daß die Errichtung eines XVI. Armee-Corps mit der militärischen Territorial-Eintheilung des Reichsgebiets nicht verträglich sei, und macht ganz abenteuerliche Vorschläge, um diese Schwierigkeiten zu beseitigen, welche eine merkwürdige Aehnlichkeit mit der vielerörterten Auftheilung der Provinz Posen haben. Dieselben gehen dahin: Vereinigung der Regierungs-Bezirke Liegnitz und Posen (V. Armee-Corps) zu einer Provinz Niederschlesien; Vereinigung der Regierungs-Bezirke Bromberg, Marienwerder und Danzig zu einer Provinz Westpreußen (VI. Armeecorps). Die Kreise Schlochau, Flatow, Deutsch-Krone, Arnswalde, Friedeberg, Soldin und event. Königsberg i. d. N. würden der Provinz Pommern überwiesen. Der Ersatz aus den genannten 3 Provinzen würde dem III. Armeecorps behufs Germanisirung überwiesen, während die im Bezirk des III. Armeecorgs (Brandenburg) ausgehobenen Mannschaften dem neuen XVI. Armeecorps zugeführt würden. In dritter Linie werden eine Reihe von Mehrforderungen für die Erhöhung der Kriegsfähigkeit des Heeres befürwortet, die in die Kategorie derjenigen gehören, welche Kriegsminister v. Kameke vor drei Jahren als überflüssig zurückgewiesen hat. Bespannung aller 6 Geschütze der Feldbatterie (anstatt 4) im Frieden, Vermehrung der Fuß- (Festungs-) Artillerie, Neuorganisation einer aus Festungsartillerie und Festungspionnieren bestehenden Festungstruppe; endlich Ankauf großer Manöver- und Schießplätze behufs gesteigerter Ausbildung der Infanterie mit dem Repetirgewehr, Fortführung der Kasernenbauten u. s. w. u. s. w. Manches in diesem Plane der „Post“ ist ohne Zweifel freie Phantasie, aber offenbar handelt es sich hier um ein Programm, welches gute Fürsprecher hat. Bedauerlich ist nur, daß der Verfasser des „Programms“ es für überflüssig gehalten hat, einen Kostenanschlag beizufügen. Mit weniger als 100 Millionen würden wohl alle diese Herzenswünsche nicht erfüllt werden können.

In der bulgarischen Angelegenheit ist heute kein neuer Vorfall von Bedeutung zu verzeichnen; mit großer Spannung sieht man den Erklärungen entgegen, die der österreichische Minister des Aeußern, Graf Kalnoky, heute in Pest abgeben soll und von denen man sich eine Klärung über die Stellung Oesterreichs verspricht. Wie der „Voss. Ztg.“ aus Wien telegraphirt wird, soll England den ersten Schritt zu einer Annäherung an Oesterreich bereits vor einigen Wochen anläßlich der Anwesenheit Lord Churchill's in Wien gemacht haben. Von einer förmlichen Allianz sei indessen keine Rede.

Frankreich betrauert den Tod des berühmten Physiologen Paul Bert, des Minister-Residenten in Tonkin. Wie der „Voss. Ztg.“ aus Paris telegraphirt wird, gelangte die Trauerkunde vorgestern Abends in die Kammer. Freycinet bestieg die Rednertribüne und sagte, heftig schluchzend und nur der nächsten Umgebung verständlich: „Ich habe den tiefen Schmerz, der Kammer Herrn Paul Bert's Tod anzuzeigen. Er ist wahrlich auf dem Felde der Ehre gestorben, zermalmt von den Mühseligkeiten, denen er sich unterzogen hatte, um die unternommene Aufgabe glorreich zu lösen. Die Kammer verliert ein ausgezeichnetes Mitglied, die Wissenschaft einen glänzenden Vertreter, Frankreich einen seiner hingebendsten Söhne, wir, die Regierung, einen unschätzbaren Mitarbeiter, auf den wir unser ganzes Vertrauen gesetzt hatten. Ich habe keine Kraft, mehr zu sagen.“ Nach einem Nachruf, den der Vorsitzende Casimir Périer rasch aufgesetzt und vorgelesen hatte, wurde die Kammersitzung zum Zeichen der Trauer aufgehoben. Es wird ein großartiges Leichenbegängniß auf Staatskosten ins Auge gefaßt. Ein Staatsschiff wird Bert's Leiche zurückbringen. Die monarchistischen Organe nennen seinen Tod eine Sühne, da er einer der Hauptanstifter des Tonkinabenteuers gewesen sei. „Figaro“ meint boshaft, sein Nachfolger müsse Jules Ferry werden. „Intransigeant“ sagt, der Tod eines Generalresidenten sei nicht tragischer, als der von Tausenden namenloser armer Soldaten, die Tonkin schon verschlungen habe.

Paul Bert war vor einigen Wochen von der Dysenterie befallen worden, er bat aber, davon nichts verlauten zu lassen, um nicht seine Verwandten und Freunde zu alarmiren. Minister Freycinet wies Bert sofort an, alle amtliche Arbeit einzustellen und sich sorgfältig zu pflegen. Nach mehreren Tagen hieß es in einer von Bert gezeichneten Depesche: „Die Kräfte kehren wieder“, so daß man im Ministerium des Aeußern beruhigt war. Vorigen Sonntag kündigte eine Depesche einen Rückfall an, doch kamen später noch von Bert gezeichnete Depeschen. Den Sommer in Tonkin hatte Bert leicht genug ertragen, allein die feuchte Luft der letzten Tage brachte ihn tief herunter.

Paul Bert war am 17. October 1833 in Auxerre geboren, hatte also erst vor Kurzem sein 53. Lebensjahr vollendet. Nachdem er 1863 an der Pariser medicinischen Facultät den Doctorgrad erlangt hatte, widmete er sich ausschließlich dem Studium der Physiologie und wurde im Jahre 1869 zum Professor dieser Wissenschaften an der Pariser Universität ernannt. Nach den Ereignissen des 4. September 1870 trat er als activer Politiker auf und wurde zuerst General-Secretär des Departements der Yonne und später Präfect im Departement du Nord, legte aber diese Stelle nach dem Rücktritte Gambetta's aus dem Ministerium nieder. Ohne candidirt zu haben, erhielt er bei den Wahlen im Januar 1871 im Departement der Yonne 10 828 Stimmen und wurde im Juni 1874 in demselben Departement mit 34 813 Stimmen in die Kammer gewählt. Er schloß sich der Gruppe der republikanischen Union an und wirkte sehr eifrig bei der Reorganisirung des öffentlichen Unterrichtes und der wissenschaftlichen Lehranstalten mit. Ueber dieser Thätigkeit versäumte er aber seine wissenschaftlichen Studien nicht und gewann 1876 mit einer großen Arbeit über den Einfluß des barometrischen Druckes auf die Erscheinungen des Lebens den großen Preis der Akademie der Wissenschaften im Betrage von 20 000 Frcs. Nach dem 16. Mai 1877 gehörte Paul Bert zu jenen 363 Deputirten, welche dem Ministerium Broglie die Votirung des Vertrauens verweigerten. Im Jahre 1878 wurde er der Nachfolger seines Lehrers Claude Bernard in der Akademie der Wissenschaften und im Präsidium der Gesellschaft für Biologie. Nebst zahlreichen wissenschaftlichen Werken veröffentlichte er in der „République Française“ sehr bemerkenswerthe populäre Feuilletons über naturwissenschaftliche Fragen.

Deutschland.

Berlin, 12. Nov. [Die Germanisirungsbestrebungen in der Armee.] Aus der Provinz Sachsen wird der „Nat.-Ztg.“ geschrieben: Ueber die Germanisirungsbestrebungen in Bezug auf die polnischen Heerespflichtigen giebt ein Inserat des Commandos des Magdeburg. Füsilier-Regiments Nr. 36 (Halle und Erfurt) bemerkenswerthe Auskunft. Das Regiment, in das dem Vernehmen nach diesmal polnische Rekruten in besonders starker Anzahl eingestellt sind, sucht einen Lehrer, der geneigt ist, den nur Polnisch sprechenden Rekruten Unterricht im Deutschen, täglich etwa eine Stunde, gegen Abend zu ertheilen.

[Der Kreistagsabgeordnete Contag in Angerburg] ist bekanntlich auf Grund des § 132 des Strafgesetzbuchs angeklagt, weil er eine Eingabe unterzeichnet hat als „Kreisdeputirter“, obwohl seine Amtsdauer als Kreisdeputirter am 10. März 1886 abgelaufen sei. Die „Freis. Ztg.“ theilt nun mit, daß Herr Contag die Stelle eines Kreisdeputirten im Kreise Angerburg schon seit 20 Jahren ohne Unterbrechung bekleidete. Allerdings muß das Mandat von sechs zu sechs Jahren erneuert werden, dasselbe war am 10. März abgelaufen; indeß hatte von diesem Ablauf des Mandats keine einzige Behörde bis jetzt Notiz genommen. Der Landrath selbst hatte keine Neuwahl veranlaßt, sondern den Gutsbesitzer Contag auch noch nach dieser Zeit im Kreistage um die Vertretung im Vorsitz ersucht, eine Vertretung, die bekanntlich gesetzlich nur durch einen Kreisdeputirten wahrgenommen werden kann. Ebenso war Gutsbesitzer Contag unter der Bezeichnung eines Kreisdeputirten in den amtlichen Listen des Provinziallandtags aufgeführt worden und hatte unter diesem Titel bis in den October hinaus amtliche Zusendungen erhalten. Kein Wunder, daß Gutsbesitzer Contag selbst, der das Amt eines Kreisdeputirten, wie gesagt, seit 20 Jahren bekleidet und die einzelnen Termine seiner Neuwahl nicht mehr im Gedächtniß hatte, sich irrthümlich in dem Schreiben an den Staatsanwalt und Oberstaatsanwalt noch als Kreisdeputirten bezeichnete.

[Von den Gründern der polnischen landwirthschaftlichen Creditbank] (Rettungsbank) ist, wie man aus Posen schreibt, vorgestern der Genossenschaftsvertrag abgeschlossen und beim Gericht der Antrag auf Eintragung der Bank in das Handelsregister gestellt worden. Wann die Bank ihre Thätigkeit beginnen wird, hängt von der Bestätigung der Gerichtsbehörde ab. Zu Mitgliedern des Aufsichtsraths sind gewählt worden die Herren Graf St. Zoltowski, L. v. Karsnicki, Dr. W. Skarzynski, Dr. Plucinski und Dr. Wl. Lebinski. Der Aufsichtsrath hat sich in der Weise constituirt, daß als Vorsitzender Graf St. Zoltowski-Niechanowo, als dessen Stellvertreter L. v. Karsnicki-Emchen und als Secretär Dr. Wl. Lebinski fungiren. Zum Bankdirector ist seitens des Aufsichtsraths der Kaufmann Wladislaus Jerzykiewicz aus Posen gewählt worden.

F. **Cottbus**, 12. November. [Der Spremberger Krawall vor Gericht.] Präsident, Landgerichts-Director Ritgen, eröffnet gegen 9 Uhr Vormittags wiederum die Sitzung und vernimmt zunächst den Bürgermeister Wirth anläßlich eines Berichtes in der „Post“. In dieser Zeitung ist eine Stelle enthalten, wonach der Bürgermeister Wirth bekundet haben soll: „Ich bin erst gegen 2 Uhr Nachmittags zu dem Krawall hinzu-

---

Der Genius und sein Erbe.*) [37]

Eine Künstlergeschichte von **Hans Hopfen.**

Jenes Mitgefühl, das einst vor dem ersten Bilde des jungen Mannes in der Commandantenstraße über ihn gekommen war und ihn nach dem äußersten N. Berlins in eine wunderliche Werkstatt geführt hatte, wollte sich wieder an ihn drängen. Er sah sich wieder auf der Fennbrücke stehen, das widerliche Grau des Berliner Himmels anklagend, daß der Entfaltung einer Künstlernatur nicht günstig sei. Sah sich wieder zögern und dann doch voll der wärmsten Theilnahme dies Zögern überwinden und nach dem Manne suchen, der, wie er vermuthete, keinen Lebensmuth mehr oder noch keinen schwarzen Frack hatte. Sah dann den wunderlichen Menschen voll Geist und Gaben vor sich und das Bild dazu, das im Sturm sein Herz gewann. Was war denn geschehen, ihm dies Bild, diesen Mann, diese Freundschaft zu entwerthen? Nichts! Verdiente der schwer gekränkte Künstler, der nach solchen Leistungen, nach solchen Anstrengungen leer an Ehren ausging, sein wärmstes Mitgefühl, seine Anerkennung, seine Freundschaft nicht noch weit mehr, als der in stiller Arbeit glückliche, im Verborgenen schaffende, seiner Zukunft sichere Jüngling, den Alfreds Neugier erst in die Gesellschaft, in die öffentliche Liste der Wettbewerber geschoben hatte? Ja, er verdiente dies und allerhand und . . . Wäre Ellens dumme Liebe nicht gewesen, Alfred hätte den ausgestrichenen Namen gleich wieder frisch auf die Liste seiner Gäste gesetzt.

So aber unterblieb auch das. Der Festabend verlief glänzend und brausend. Die Toaste sprudelten nur so über die Lippen der alten Freunde des Hauses. Sogar der Cultusminister hatte eine kleine Rede zu Ehren des berühmten Mannes gesprochen. Und Alles war voll des Lobes, da man sich trennte.

Nur das Aussehen Ellens ward etwas bemängelt. Diese Seebäder bekommen eben nicht jedem jungen Mädchen. Na, wenn sie erst Baronin Nettenberg geworden sein wird, meinte Einer von den Intimen, die es wissen konnten, dann würden die rothen Röslein auf den blassen Wangen schon wieder aufblühen.

Schade, daß man diese Neuigkeit nicht noch im Hause gehört hatte; da würde man noch einen guten Toast mehr haben ausbringen können. —

Am andern Morgen hatte Vater Alfred ein Gefühl, das einem kleinen Katzenjammer nicht unähnlich war. Er hielt es im Atelier nicht aus, sondern ging früh weg und kam spät nach Hause. Kam mit einem wunderlichen, verschlossenen, nachdenklichen Gesichte nach Hause und blieb wortkarg und in sich gekehrt den ganzen Abend.

Ellen ward auch von einer Unruhe umgetrieben, welche die Mutter nervös machte.

Das Mädchen wagte sich in dieser Stimmung ein Paar Tage später wieder einmal in die Werkstatt.

Sie wollte mit dem Vater sprechen. Sie wußte nicht was. Aber sie litt seit dem Festabend an heftigem Herzklopfen und meinte, es würde ihr wieder besser werden, wenn sie neben dem Vater sitzen und ihre Wange an seinen Arm lehnen dürfte.

Aber zu solchem Stillleben schien heute kaum Gelegenheit. Denn als sie in den Gang zwischen Haus und Werkstatt, zwischen Hof und Garten trat, fand sie Alles vollgestellt mit Bildern, und Gustav und Gottlieb hatten beide damit zu schaffen, sie sorgsam in Kisten zu packen und diese zu vernageln.

Es waren die Bilder Karls, die von der Ausstellung zurückgekommen und dem Vater ins Haus geschleppt worden waren.

Der aber gab eben Auftrag, sie seinem Sohn in den neuen Wohnort zu senden, wo sie ihm die Fremde behaglich machen und mit seinen Pariser Erinnerungen verschönen sollten.

Ellen nahm ihr Kleid in die Hand, um nicht an einem Nagel oder Spahn damit hängen zu bleiben, und gelangte so mit einiger Vorsicht unangefochten ins Heiligthum der Kunst, wo sie den Vater an gewohnter Stelle vor einem Bilde sitzen sah.

Es ward ihr wunderlich zu Muth in diesem Augenblick. Es war ihr, als wäre viel Zeit und viel Gram zurückgeschwunden in den Schooß der Zeit und es sollte wieder Frühling werden in der Natur und in ihrem Herzen zugleich.

Sie meinte das Bild zu kennen, genau zu kennen, ob es ihr auch noch die Rückseite zukehrte; das Bild und den Rahmen, von dem sie doch nur die obersten Conturen des Schnitzwerkes gewahrte.

Eine Minute lang blieb sie wie angewurzelt stehen und rang nach Athem; dann stürzte sie nur so auf die Staffelei los und wandte sich um und schlug die Hände zusammen, denn was sie sah, wovor der Vater wie damals in andächtiges Schauen verloren saß, war Hugos „stickende Frau!“

Sie wagte keinen Ton zu reden. Sie stand still da, ließ die gefalteten Hände in den Schooß hängen und that wie der Vater. Sie betrachtete das Bild.

Nach einer Weile sagte dieser wieder wie im Selbstgespräch: „Und so einen Kerl haben sie leer ausgehen lassen!“

„So prämiire Du ihn, Vater!“ rief Ellen und schlang den Arm um Alfreds Schulter. „Hast Du im Reiche der Kunst nicht mehr Ehren auszutheilen, als irgend ein Synedrium, wie es auch heißen mag?“

Der Vater sah mit großen Augen zu ihr auf: „Hab' ich nicht das Ding da mit meinem schweren, sauer verdienten Gelde gekauft? Was kann unsereins noch mehr thun?“

„Ja, Du kannst?“ sagte sie und glitt an seiner Seite auf die Knie. „Ach, Vater mir ist so weh, so weh ums Herz. Du kannst und Du sollst!“

„Ich soll? Weißer Rabe, was soll ich denn?“

Er sah verwundert empor und sah dann auf sein Kind, das in unaufhaltsamen Thränen zuckend mit dem Angesicht nach seinem Herzen wühlte.

„Ach so!“ sprach er dann, erst jetzt ihre Erregung verstehend und begreifend, daß seine Luftveränderung doch nur das Gegentheil von dem bewirkt, was er sich davon versprochen hatte.

Dann nahm er das blonde Haupt in beide Hände und es währte nicht gar lange, da liefen ihm selber die Thränen in den grauen Bart. —

Hugo Knorr traute seinen Ohren nicht, als er vernahm, daß sein Bild noch in der letzten Stunde verkauft und nun gar von wem es gekauft worden sei.

„Ich will es doch noch einmal sehen! Zum Abschied! Das kann mir Niemand verübeln!“ sprach er zu sich, und er ging, als wehte der Wind ihn hin, nach dem Hause seines ehemaligen Gönners.

Unterwegs legte der Verwirrte sich hundert Reden zurecht, wie er sich unter sothanen Umständen einführen und für die Auszeichnung danken wollte, die der große Meister durch diesen Ankauf ihm erwiese.

Aber es kam zu keiner dieser Einleitungen. Denn noch in einiger Entfernung vor dem Hause stieß er auf den Mann mit dem Monocle, der sich eben vor der Abreise noch einmal hatte photographiren lassen.

„Herr Gott, Knorr!“ rief der junge Professor. „Sieht man Sie auch einmal wieder! Ich dachte, Sie wären schon zu den Unsterblichen eingegangen! . . . Kommen Sie nur gleich mit! Sie wissen doch, alte Liebe rostet nicht, und mein Vater scheint eben dabei, seiner, nein, Ihrer stickenden Frau eine Hauscapelle zu bauen. Also vorwärts, lieber College!“

Damit schob er vertraulich seinen Arm in den Hugos.

Nun er sein Linsengericht von öffentlicher Anerkennung und sichtbarer Ehre vorweg hatte, war dieser Esau ganz vergnügt und zufrieden und führte Jakob dem Vater zu. Mochten sie sich vertragen, wie sie konnten!

Alfred streckte dem zögernd Eintretenden die Hand entgegen, und nachdem sie wieder eine Weile mit einander geredet hatten, wie in alter Zeit, nahm er Ellen bei Seite, küßte sie auf die Stirn und sprach: „Eigentlich hast Du Recht und bist die Klügste von uns allen. Mich und meine Kunst hat doch Keiner so gut verstanden wie er.“

Ende.

*) Nachdruck verboten.

gekommen; ich habe lediglich meinen Freund Just, da dieser mir leid that, von der Verhaftung retten wollen." Selbstverständlich ist das ein Druckfehler, diese Aeußerung hat in der vorigen Verhandlung der Angeklagte Bergmann gethan. Ferner bemerkt der Präsident: Eine Berliner Zeitung habe bei Mittheilung der Urtheilsgründe in der vorigen Verhandlung ihn (Präsidenten) sagen lassen: „Der Gerichtshof ist nicht der Meinung, daß die socialdemokratische Partei den Krawall „inspirirt", anstatt „inscenirt" 2c." Dieser augenscheinlichen Druckfehler wegen ist der Berichterstatter der betreffenden Zeitungen bei seinem Gange über den Corridor von verschiedenen Zeugen in zum Theil sehr unqualificirbarer Weise zur Rede gestellt worden. — Eine Anzahl Zeugen bestätigen die gestern mitgetheilten Bekundungen über die Vorfälle am Abende des 1. Mai. — Alsdann wird zur Feststellung der Betheiligung der einzelnen Angeklagten an dem Krawall übergegangen. Der Angeklagte Rubendunst bemerkt auf Befragen des Präsidenten: Er sei aus Neugier zu dem Krawall gelaufen, habe sich allerdings unter der Menge befunden, der Aufforderung der Polizeibeamten auf Entfernung habe er aber sofort Folge gegeben. Die Beweisaufnahme hierüber ergiebt kein bestimmtes Resultat. — Polizeiwachtmeister Hubrich bekundet: Er habe jedenfalls den Angeklagten mehrfach bei dem Krawall gesehen, ob derselbe der Aufforderung auf Entfernung Folge geleistet habe, wisse er (Zeuge) nicht. — Der Angeklagte Kara giebt zu, auf dem Marktplatz gewesen zu sein, da er gehört, daß Militär da sei. Skandal habe er nicht gemacht, auch habe er der Aufforderung der Polizeibeamten, auf Entnung, sogleich Folge geleistet. — Präsident: Haben Sie sich nicht an dem Singen von socialdemokratischen Liedern betheiligt? — Angeklagter: Nein. — Präsident: Gehören Sie nicht der socialdemokratischen Partei an? — Angklagter: Ich weiß gar nicht, was das ist. — Präsident: Ich kann Ihnen hierüber keine Erklärung geben. Wir haben hier ein socialdemokratisches Liederbuch; in demselben ist ein Lied enthalten, in dem es heißt: „Wer weder ist ein Christ noch Türk, noch Jud', noch Heid', sondern glaubt an die Religion der Gerechtigkeit, der ist ein Socialist." Es stehen aber noch eine ganze Reihe anderer schöner Dinge in diesem Liederbuche. — Angeklagter: Ich kenne dies Buch nicht. — Bürgermeister Wirth: Kara ist in Spremberg als Socialist bekannt. — Kara: Ich frage den Herrn Bürgermeister, wie er diese Behauptung begründet? — Präsident: Das Sprüchwort: „Sage mir, mit wem du umgehst, so werde ich dir sagen, wer du bist," wird wohl auch hier maßgebend sein. — Kara: Ich habe mit Socialdemokraten keinen Umgang. — Rentier Müller und Tuchappreteur Lange bekunden: Kara habe zu den Hauptscandalmachern gehört. Lange deponirt noch: Kurz vor Beginn des Krawalls habe ein Arbeiter gerufen: „Ihr Bürgerlichen, heute Abend müßt Ihr das Maul halten." — Der Angeklagte Appelt bemerkt: Er sei an jenem Abende beim Richtfest gewesen und habe sich infolge dessen in so angetrunkenem Zustande befunden, daß er sich auf weitere Vorgänge nicht mehr erinnere. Von den Zeugen wird bekundet, daß Appelt ebenfalls Scandal gemacht, allerdings stark angetrunken gewesen sei. — Der Angeklagte Burkert erklärt sich ebenfalls für nichtschuldig. Ein Zeuge bekundet jedoch: Burkert habe, als der Bürgermeister zum Auseinandergehen aufforderte, gerufen: „Nicht einen Schritt, nicht eine Bohne." — Der Angeklagte Platzk erklärt sich für nichtschuldig. Die Beweisaufnahme hierüber führt zu keinem Resultat. — Der Angeklagte Teuscher bemerkt: Er wollte nach Hause gehen, habe seinen Weg über den Marktplatz genommen und dort, bei dem Krawall angelangt, Hurrah geschrieen, anläßlich dessen sei er sogleich verhaftet worden. — Nachtwächter Schmidt: Teuscher habe bei seiner Verhaftung energischen Widerstand geleistet. — Der Angeklagte Lange erklärt sich ebenfalls für nichtschuldig. — Der Angeklagte Maltusch giebt zu, der Aufforderung der Polizeibeamten auf Entfernung nicht Folge gegeben zu haben. — Der Angeklagte Sommer soll auf die Aufforderung, sich zu entfernen, gerufen haben: „Ich habe ein Recht, hier zu stehen, ich will einmal sehen, wer mich hier wegbringen will." Sommer bestreitet dies, mehrere Entlastungszeugen, die er zu laden bittet, werden bekunden, daß er diese Aeußerung nicht gethan, sondern ganz unschuldig verhaftet worden sei. — Nachtwächter Schmidt bekundet, daß Sommer die erwähnte Aeußerung gethan. Der Gerichtshof beschließt: die vorgeschlagenen Entlastungszeugen zu laden. — Angeklagter Hoffmann: Er wohne auf dem Marktplatz und sei über den letzteren gegangen, um zu seiner Wohnung zu gelangen. Eine Aufforderung auf Entfernung habe er nicht gehört. Im Uebrigen habe er nur an seiner Hausthür gestanden. — Präsident: Sie hatten doch nicht direct nöthig, über den Marktplatz zu gehen, um zu Ihrer Wohnung zu gelangen? — Angeklagter: Wenn die Obersten im Anzeiger bekannt gemacht hätten, daß am Abende Krawall sein wird, dann wäre ich allerdings nicht über den Marktplatz gegangen. — Polizeiwachtmeister Hubrich: Der Angeklagte hat zu den Hauptscandalmachern gehört. Ich habe ihn schon Mittags in der Gesellschaft von Säbischka und Genossen in der Neustadt gesehen und ihn, gleich den Anderen, aufgefordert, sich vom Trottoir zu entfernen. Abends habe ich den Angeklagten schon um 9 Uhr unter der Menge gesehen. — Angeklagter: Bis 9¼ Uhr bin ich bei der Wittwe Keil gewesen, ich beantrage, diese, sowie noch einige andere Zeugen zu vernehmen, die auch meine Behauptung, daß ich ganz direct nach Hause gegangen bin, bestätigen werden. — Staatsanwalt: Ich beantrage, die Entlastungszeugen abzulehnen. — Präsident: Ich bin auch der Meinung, daß die Vernehmung der benannten Zeugen höchstwahrscheinlich zu keinem Resultat führen wird. — Der Gerichtshof beschließt, die Entlastungszeugen abzulehnen. — Der frühere Polizeisergeant Richter bekundet: Er habe den Angeklagten gegen 9 Uhr Abends über den Marktplatz nach Hause gehen sehen. — Hier tritt eine zweistündige Mittagspause ein.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung wird Herm. Schmidt vernommen. Dieser sowohl als auch die Angeklagten Handrick und Rothert erklären sich für nichtschuldig. Die Beweisaufnahme bezüglich der beiden ersten Angeklagten führt zu keinem Ergebniß. Rothert bemerkt: Er hatte seine Frau, die er bei ihren Einkäufen begleitete, plötzlich verloren. Er habe dieselbe deshalb auf dem Marktplatz gesucht, eine Aufforderung zur Entfernung aber nicht gehört. — Wachtmeister Sommer: Er habe den Rothert sogar persönlich aufgefordert, sich zu entfernen, dieser habe ihm jedoch geantwortet: „Sie haben mir gar nichts zu sagen." — Auch der Angekl. Laucke erklärt sich für nichtschuldig. — Polizeiwachtmeister Hubrich: Der Angeklagte hat am fraglichen Abend ebenfalls gejohlt und gepfiffen. Vor einigen Wochen, zur Zeit als der socialdemokrat. Agitator Breil aus Spremberg ausgewiesen wurde, hat mich der Angeklagte mehrfach mit Steinen geworfen. Als ich ihn in Gemeinschaft mit dem Gendarmen Zerbst transportirte, sagte er: Lassen Sie mich doch los. Ich erwiderte ihm: Jemand, der sich, wie Sie, mit Mordgedanken trägt, müßte eigentlich gefesselt werden. Ich bin nicht so schlimm, Herr Wachtmeister, bemerkte Laucke, ich bin von der socialdemokrat. Partei dazu bestimmt worden. Am folgenden Morgen widerrief Lauck diese Bemerkung mit dem Hinzufügen: er sei am vorhergehenden Abend betrunken gewesen. — Präsident: Angeklagter, ist das richtig? — Angeklagter: Mir ist davon nichts bekannt. — Präsident: Sagen Sie lieber die Wahrheit, die Acten hierüber dürften sich sehr schnell beschaffen lassen. — Angeklagter: Ich weiß von nichts. — Staatsanwalt: Ich frage den Angeklagten, ob er Socialdemokrat ist? — Angeklagter: Nein. — Präsident: Diese Frage wird specieller gestellt werden müssen. Wir müssen unterscheiden zwischen Führer, Mitglied und Anhänger der socialdemokratischen Partei. — Hubrich: Laucke hat sich stets in Gesellschaft von Socialdemokraten befunden. — Bürgermeister Wirth ist über die politische Parteistellung Lauckes nicht unterrichtet. Letzterer, der wegen des Steinewerfens bereits vom Spremberger Schöffengericht bestraft worden, habe die erwähnte Bekundung Hubrichs abgeleugnet. — Die Angekl. Richter und Heinze erklären sich für nichtschuldig. Die Beweisaufnahme hierüber fördert nichts zutage. — Brosig, der wegen der Vorgänge am 30. April sich noch vor dem Schwurgericht zu verantworten haben wird, giebt zu, sich am fraglichen Abende unter der Menge befunden zu haben. — Auf die Frage des Präsidenten, ob er Socialdemokrat sei, antwortete der Angeklagte mit Nein. — Wachtmeister Sommer: Der Angeklagte ist der Polizei in Spremberg als Socialdemokrat bekannt. — Die Angekl. Sachs, Ernst Schmidt und Grund erklären sich ebenfalls für nichtschuldig. Die Beweisaufnahme ergiebt nichts Belastendes. — Grund: Herr Präsident: Im „Cottbuser Anzeiger" steht, daß ich 29 Jahre bin, ich bin doch erst 21 Jahre. — Präsident: Das geht uns nichts an. — Grund: Wenn das aber die Leute lesen. — Präsident: Wenden Sie sich an die Redaction des „Cottbuser Anzeiger". — Grund: Ich habe ja die Annonce nicht in die Expedition getragen. — Präsident: Benehmen Sie sich anständig, Angeklagter, sonst haben wir für Sie ein anderes Local. — Die Sitzung wird gegen 6 Uhr 15 M. Abends auf morgen (Sonnabend) Vormittags 9 Uhr vertagt.

Frankfurt a. M., 11. Novbr. [Verhaftungen.] Heute Abend um etwa 9 Uhr erschienen in der Wirthschaft des Herrn Heinrich Prinz in der Albusgasse, in welcher vorzugsweise Socialdemokraten verkehren, einige Schutzleute. Bald darauf kamen zwei Polizeicommissäre, jeder mit 12 bis 15 Schutzleuten, umstellten die Wirthschaft und hielten eine Haussuchung ab. Zuerst wurde Herr Prinz abgeführt; später folgten die Schutzleute mit einer Menge verhafteter Personen; man sagte, es seien alle in der Wirthschaft Anwesenden in das Polizeigefängniß abgeführt worden. Ein Theil der Verhafteten soll gefesselt gewesen sein. Einige Schutzleute trugen große Packete fort. Während die Haussuchung und die Verhaftungen ausgeführt wurden, war die Albusgasse an beiden Enden durch Schutzleute abgesperrt; Leute, die sie passiren wollten, wurden zurückgewiesen. Ein anderer Bericht sagt: Dreiundzwanzig Mitglieder der hiesigen socialistischen Partei, darunter die Herren Prinz, Trompeter und Füllgrabe, hatten sich im ersten Stocke der Prinz'schen Wirthschaft versammelt, wie es heißt, zur Besprechung der kommenden Stadtverordnetenwahlen. Ein Polizeiagent habe diese Versammlung der Polizei verrathen, welche unter der Führung des Polizeirath von Hacke die Eingänge der Albusgasse und die Wirthschaftslocalitäten derart besetzte, daß auch nicht ein Mäuslein hätte entrinnen können. Während die in der Wirthschaft selbst sich aufhaltenden Gäste sitzen bleiben mußten, wurde zur Verhaftung der Versammelten und zur Durchsuchung des Hauses geschritten, wobei verschiedene Schriftstücke beschlagnahmt wurden. Von einem Funde sagte ein anwesender Polizeicommissar der Frau Prinz, das sei ein Papier, das man schon drei Wochen suche. Die Verhafteten, von denen drei geschlossen wurden, obgleich von keiner Seite Widerstand geleistet worden wär, sind im Polizeigefängniß internirt; zwei derselben wurden noch gestern Abend auf freien Fuß gesetzt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 13. November.

Die Fernsprechverbindung zwischen Breslau und dem oberschlesischen Industriebezirk.

Die in kaufmännischen und industriellen Kreisen langersehnte Fernsprechverbindung Breslaus mit Oberschlesien geht nunmehr ihrer Verwirklichung entgegen. Bereits in den nächsten acht Tagen wird mit der Anlage der nöthigen Leitungen begonnen werden, so daß man wahrscheinlich in der Mitte des Monats December auf telephonischem Wege mit Oberschlesien verkehren kann. Die Leitung wird von Breslau über Laskowitz, Schwürz, Oppeln, Peiskretscham nach Beuthen OS. geführt werden. In Beuthen wird ein Vermittelungs-Amt eingerichtet, welches die Fernsprechverbindung mit den einzelnen Industrieorten herstellt. Die auf der genannten Strecke bereits vorhandenen Telegraphenleitungen werden unter Anwendung des Ryssel-berghe'schen Systems für den telephonischen Verkehr benutzt. Zwischenstationen werden auf der Strecke Breslau-Beuthen OS. nicht eingerichtet werden. Die neue Leitung wird sowohl von der öffentlichen Fernsprechstelle in der neuen Börse, als auch von jeder privaten Fernsprechstelle in hiesiger Stadt benutzt werden können. Für je fünf Minuten und deren Bruchtheil ist eine Mark zu entrichten. — Außerdem wird noch die Anlage einer Fernsprechverbindung zwischen Breslau und Liegnitz geplant. Den Plan der Verbindung Breslaus mit Schweidnitz und Waldenburg hat man, wie wir erwähnen wollen, definitiv fallen lassen, da die Benutzung derselben, wie nach dem gegenwärtigen Depeschenverkehr angenommen wurde, eine zu unbedeutende sein würde.

---

† **Gottesdienste.** St. Elisabet. Vorm. 9½: Senior Neugebauer. Nachm. 5: Diakonus Konrad. — Beichte und Abendmahl früh 8: Diakonus Gerhard und Vorm. 10½: Derselbe. — Jugendgottesdienst Vorm. 11¼: Hilfspred. Lehfeld. — Mittwoch Nachm. 5: Diakonus Just. — Morgenandachten täglich früh 8: Hilfsprediger Lehfeld.

Begräbnißkirche. Vorm. 9: Sub-Sen. Schultze.

Krankenhospital. Vormittag 10: Senior Decke.

St. Trinitas. Vorm. 9: Prediger Müller. — Dinstag Vorm. 9: Derselbe.

St. Maria-Magdalena. Früh 7: Senior Rachner. Vorm. 9: Diakonus Schwartz. Nachmittag 5: Diakonus Küntzel. — Beichte und Abendmahl früh 8 und Vorm. 10½: Senior Rachner. — Jugendgottesdienst Vorm. 11¼: Diakonus Küntzel. — Freitag früh 7½: Senior Rachner. — Morgenandachten täglich früh 7½: Diakonus Küntzel.

St. Christophori. Vorm. 9: Pastor Günther. Nach der Predigt Abendmahlsfeier: Derselbe. — Jugendgottesdienst Vorm. 11: Derselbe.

Armenhaus. Vorm. 9: Prediger Liebs.

Arbeitshaus. Vorm. 10½: Prediger Liebs.

St. Bernhardin. Vorm. 9: Propst D. Treblin. Nachm. 5: Senior Decke. — Beichte und Abendmahl früh 8 und Vorm. 10½: Diakonus Licent. Hoffmann. — Jugendgottesdienst Vorm. 11½: Diakonus Jacob.

Hofkirche. Vorm. 10: Pastor Spieß. — Vorm. 11½, Akademischer Gottesdienst: Prof. Dr. Schmidt.

Elftausend Jungfrauen. Vormittag 9: Hilfsprediger Semerak. — Nach der Amtspredigt Abendmahlsfeier durch Pastor Weingärtner und Prediger Hesse. Nachmittag 2: Prediger Hesse.

Claassen'sches Siechhaus. Gottesdienst, Mittwoch: Pastor Weingärtner.

St. Barbara. Vorm. 8½: Prediger Kristin. Nachm. 2: Pastor Kutta. — Beichte: Prediger Kristin.

Militär-Gemeinde. Vormitt. 11: Divisions-Pfarrer Kolepke.

St. Salvator. Vorm. 9: Diakonus Weis. Nachm. 2: Senior Meyer. — Beichte und Abendmahl früh 8: Pastor Etzler und Vorm. 10½: Diakonus Weis. — Jugendgottesdienst Vorm. 11: Pastor Etzler. — Freitag Vorm. 8½: Beichte und Abendmahl: Senior Meyer. — Amtswoche: Derselbe.

Bethanien. Sonntag Vorm. 10: Feier des Kirchweihfestes: Pastor Ulbrich. Nachm. 5: Prediger Runge. Donnerstag Nachm. 5: Bibelstunde: Pastor Ulbrich.

Evangelisches Vereinshaus. Sonntag Vorm. 10: Pastor Schubart. — Nachm. 2, Kindergottesdienst: Derselbe. — Montag Abend 7 Uhr, Bibelstunde: Pastor Schubart.

Kleine Chronik.

Breslau, 13. November.

Herr Dr. Rudolf von Gottschall wird in Folge neuer Abmachung mit der Verlagsbuchhandlung F. A. Brockhaus in Leipzig die Redaction von „Unsere Zeit" und „Blätter für Literarische Unterhaltung" wie bisher weiterführen.

Ueber das Vorhandensein eines höheren Kunstinteresses im Sinne des § 55 der Gewerbeordnung hat Frau Girard Gans aus Greifswald einen Strafproceß in zwei Instanzen zu bestehen gehabt und diesen Proceß gewonnen. Die Einzelheiten des Processes, welche wir der „Voss. Ztg." entnehmen, sind überaus charakteristisch für die betreffende Vorschrift der Gewerbeordnung. Dieselbe befreit bekanntlich die Unternehmer von theatralischen Vorstellungen nur dann von der Verpflichtung der Nachsuchung des Wandergewerbescheines, wenn „ein höheres Interesse der Kunst oder der Wissenschaft dabei obwaltet'. Frau Girard Gans hatte im vorigen Winter mit ihrer Wandertruppe in Teterow mehrere Opern, Operetten und Schauspiele zur Aufführung gebracht. Die Opern-Vorstellungen fanden mit Clavierbegleitung statt, während an Orten, wo ein Orchester zu haben war, ein solches zur Mitwirkung herangezogen wurde. Die Gesellschaft zählte zuerst 4, später 7 Mitglieder. Frau Girard Gans wurde wegen mangelnden Wandergewerbescheins unter Anklage gestellt. In der ersten Instanz legte Frau Girard Gans für das höhere Kunstinteresse bei ihren Aufführungen Zeugnisse von den Magistraten in Greifswald, Anklam, Ribnitz, Doberau, Malchin, Neubrandenburg u. s. w. vor, aus welchen hervorging, daß die Leistungen der Truppe dem Publikum in künstlerischer Beziehung völlige Befriedigung gewährt hatten. Dem Schöffengericht genügte dies. In Folge eingelegter Berufung des Staatsanwalts aber ließ das Landgericht zu Güstrow, um den Begriff von theatralischen Aufführungen vom „höheren Kunstinteresse" festzustellen, zwei Sachverständige, den Landgerichts-Secretär Hofrath Schweden in Schwerin und den Redacteur der „Meckl. Anzeig." Homann daselbst, zuziehen. Die beiden Sachverständigen wohnten einer Aufführung des „Zigeunerbarons" bezw. des Schauspiels „Heinrich von Güstrow" bei. Beide Sachverständige bejahten darauf die Frage, daß den Vorstellungen ein Kunstwerth im Gegensatz zum handwerksmäßigen Betriebe beizumessen sei, sie verneinten aber die zweite Frage des Gerichts, daß die Vorstellungen sich die Pflege der Kunst zur eigensten Aufgabe gestellt hätten und ein kunstsinniges Publikum befriedigten. Der erste Sachverständige meinte, daß es für die Beantwortung der zweiten Frage überhaupt an einem objectiven Maßstab fehle, um zu bestimmen, wo nach der Absicht des Gesetzgebers das höhere Kunstinteresse beginne, und sich sehr wohl der Standpunkt rechtfertigen ließe, daß auch bei den besten Aufführungen von Operetten wie „Der Zigeunerbaron" ein höheres Kunstinteresse nicht obwalten könne. Der zweite Sachverständige, Redacteur Homann, meinte in Bezug auf die zweite Frage, es gehöre in Städten selbst bis zu 100 000 Einwohnern zu den Ausnahmen, daß künstlerisch vollendete, abgerundete, einen strengen Maßstab aushaltende Leistungen geboten würden. Der schroffe Ausspruch, den einst ein hervorragender Musiker über eines der ersten deutschen Hoftheater gethan, indem er dasselbe als Circus bezeichnete, beweise jedenfalls, daß es an einer Norm fehle für das, was man als höhere Kunstleistung im verstärkten Sinne des Adjectivs anzusehen habe. Die Staatsanwaltschaft war auch hiernach noch nicht von dem höheren Kunstinteresse bei den Vorstellungen von Frau Girard Gans überzeugt. Das Gericht aber formulirte nunmehr die Frage an die Sachverständigen, abweichend von deren erster Gestalt, dahin: ob die Leistungen der Truppe derartig gewesen, daß sie das Unterhaltungsbedürfniß eines gebildeten Zuschauers befriedigt hätten, was von beiden Sachverständigen ohne Weiteres bejaht wurde. Das Gericht stellte dann auf dieser Grundlage fest, daß ein „höheres Kunstinteresse" im Sinne des Gesetzes obgewaltet habe, und verwarf die Berufung gegen das freisprechende Erkenntniß, sprach auch der Angeklagten die Erstattung der nothwendigen Auslagen zu.

Hypnotismus. Die „Leipz. Ztg." schreibt: Es herrscht wohl kein Zweifel mehr darüber, daß der Hypnotismus als ein physiologischer Vorgang aufzufassen ist. Interessant ist es nun, zu vernehmen, daß dieser psychophysische Proceß als eine pathologische Erscheinung gleichsam endemisch vorkommen kann. Ueber ein derartiges krankhaftes Auftreten der Hypnose berichtet der bekannte Reisende Henry O. Forbes in seinen „Wanderungen eines Naturforschers im Malayischen Archipel": Bald nach seiner Ankunft in Kosala auf der Insel Java erregte ein Fall jener merkwürdigen Gehirnaffectionen, welche von den Eingeborenen „Lata" genannt wird, an einer Dienerin des Hauses die Aufmerksamkeit und das Interesse des Reisenden. Diese Krankheit ist, wie Forbes angiebt, hysterischer Natur und findet sich vorzüglich bei Frauen, doch hat der Reisende auch einen Mann davon ergriffen gesehen. Wenn die Person plötzlich erschrickt oder erregt wird, so wird sie „lata", verliert, wie bei der Hypnose, die Herrschaft über ihren eigenen Willen und muß durchaus Alles nachahmen, was sie hört oder thun sieht. So lange der Anfall dauert, ruft sie fortwährend den Namen des Gegenstandes aus, welcher sie erschreckt und den Anfall verursacht hat, wie He-ih-he matjan, oder He-ih-he borung besar, wobei matjan Tiger, borung besar aber großer Vogel bedeutet. Je nach der Heftigkeit der Veranlassung kann der Anfall nur wenige Augenblicke oder einen großen Theil des Tages dauern, besonders wenn die Patientin verhindert wird, sich zu beruhigen. Wenn der Zustand nicht sehr heftig ist, so hindert er die Kranke nicht an der Verrichtung ihrer gewöhnlichen Geschäfte. Das Merkwürdigste an den Kranken ist die Nachahmung jeder Handlung, die sie sehen. Bei einer Gelegenheit, als Forbes gerade eine Banane aß, begegnete er plötzlich der eben erwähnten Dienerin mit einem Stück Seife in der Hand. Forbes bemerkte, daß dieselbe etwas „lata" war; aber ohne sie scheinbar zu beachten, biß er im Vorübergehen kräftig in die Frucht, worauf die mit der Krankheit Behaftete sofort mit dem Stück Seife in der Hand dasselbe that. Ein anderes Mal legte der Reisende einige Pflanzen in Papier, während die genannte Person zusah. Forbes, nicht wissend, daß Raupen von den Eingeborenen stark verabscheut werden, schnippte im Scherz eine solche, die auf einem Blatte saß, auf das Kleid des Mädchens. Sie wurde augenblicklich intensiv „lata", warf ihre Kleider ab und rannte wie ein gejagtes Reh die Bergstraße entlang, wobei sie das Wort Raupe im Laufen immer wiederholte, bis Erschöpfung sie zum Stillstehen zwang und der Krampf zu Ende ging. Einer der Diener des Reisenden, der unbedenklich Schlangen jeder Art in die Hand nahm, wurde auch eines Tages „lata", als er, ohne es zu wissen, eine große Raupe berührt hatte. Ein anderes Mal wurde die Dienerin des Hauses, worin Forbes wohnte, in einiger Entfernung vom Hause von einem solchen hypnotischen Paroxysmus befallen, weil sie plötzlich einer großen Eidechse begegnet war; sogleich ließ sie sich, um das Reptil nachzuahmen, auf Hände und Kniee nieder und folgte ihm durch Schmutz und Wasser bis zu dem Baume, auf welchen es sich flüchtete; hier kam sie wieder zu sich. Ein anderer Fall, den Forbes später erfuhr, hatte tragischere Folgen. Das Weib trat auf dem Felde auf eine der giftigsten Schlangen, die es dort giebt, und wurde vor Schreck dermaßen „lata", daß sie stehen blieb und die Finger vor dem Kopfe hin und her bewegte, um der zitternden Zunge der Schlange nachzuahmen. Sie wurde von der zornigen Schlange gebissen und starb innerhalb einer Stunde. Während eines solchen hypnotischen Anfalles hat, nach den Angaben des Reisenden, das Auge etwas unnatürlich Starres, aber das Bewußtsein geht nie ganz verloren, und der Kranke versucht sich, so lange der Anfall dauert, von dem Gegenstande zu entfernen, der ihn hervorgebracht hat, ohne jedoch genug Willenskraft zu besitzen, um wegzugehen oder die Nachahmung einzustellen. Leute, die „lata" sind, werden beständig von ihresgleichen geneckt und bleiben oft Tagelang in dem aufgeregten Zustande.

Eine Veteranin. Vor einigen Tagen starb in Manchester eine 103 Jahre alte Frau, Namens Elisabeth Drake, die eine gewisse Berühmtheit erlangt hatte. Sie hatte mit ihrem Ehemanne, einem Soldaten, mehrere Feldzüge unter dem Herzog von Wellington mitgemacht. So war sie unter Anderem auch bei der Schlacht von Waterloo und hatte dort mit anderen Soldatenfrauen den Verwundeten Beihilfe geleistet.

Ueber den Ursprung des Wortes Pfaff dürfte wohl kein Zweifel herrschen. Die Etymologie leitet es von dem lateinischen papa ab; im Altdeutschen heißt es pfaffo, im Niederdeutschen Pape. Doch — so schreibt die „Wes. Ztg." — giebt es noch eine andere Ableitung, die ebenso „fidel" ist, wie sie wenig bekannt sein wird. In älteren Zeiten nämlich pflegten die Geistlichen sich folgendermaßen zu unterschreiben: „N. N., pastor fidelis animarum fidelium", was sie der Kürze wegen bald nur mehr mit den Anfangsbuchstaben ausdrückten, und zwar das letzte Wort — nach Analogie von Herrn Herrn u. s. w. — in der Verdoppelung, so daß zu lesen war: „N. N., p. f. a. f. f., woraus dann die Lateinunkundigen und das Volk das Wort Pfaff zusammenlasen. — Aehnliche Wortbildungen giebt es bekanntlich noch in größerer Anzahl. Es mag hier nur an jene, ehedem in mancher Provinz übliche Redensart „Er ist rips" erinnert werden, womit man von Jemandem sprach, der sich heimlich fortgemacht hatte und an dessen Rückkehr man zweifelte. Das charakteristische, wenn auch nicht eben wohllautende „rips" wurde vom Volksmunde recht anschaulich von den Anfangsbuchstaben der viel verbreiteten lateinischen Grabschrift „Requiescat in pace sancta" abgeleitet, wenn auch in seiner Bedeutung nicht ganz zutreffend; denn obgleich der Begrabene ja zweifellos für ewige Zeiten rips war, gehörte die „Heimlichkeit" seiner Entleibung doch wohl zu den unvorhergesehenen Ausnahmen.

Die zeitgemäße Neuigkeit des Weihnachtsmarktes wird diesmal General Kaulbars sein. Die „Berl. Ztg." meldet: „Unter den Neuheiten des diesjährigen Weihnachtsmarktes wird auch der berühmte „Kaulbarsch" eine Rolle spielen, und zwar wird derselbe in zwei Varietäten auf dem Platze erscheinen: als Tintenwischer mit einem fürchterlichen Borstkopf und dann noch als Nußknacker mit ungeheurem Maul."

Ein Nachtwächter. Die „Dresdner Nachr." erzählen: Als kürzlich in den späten Abendstunden ein Botenfuhrmann im Dorfe Gruna bei Nossen anlangte, machte er die eigenthümliche Entdeckung, daß der in einen tiefen Schlaf versunkene Nachtwächter eines anderthalb Stunden entfernten Nachbardorfes mit zu der Ladung des Wagens gehörte. Der unfreiwillige Passagier hatte sich vor Antritt des Dienstes ein Schlummerplätzchen in dem betreffenden, vor dem Gasthofe stehenden Wagen ausgesucht, und der witzige Fuhrmann vermied es schließlich fürsorglich, den noch schlaftrunkenen Nachtwächter beim Ausladen von der Ortsveränderung zu benachrichtigen. Letzterer signalisirte schleunigst seinen stundenlang verspäteten Dienstantritt den Bewohnern Grunas durch kräftige Hornstöße, und das Getute lockte ebenso schnell den echten Nachtwächter G.s auf die Bildfläche, der dem anscheinenden Eingriff in seine Functionen mit der vollsten Strenge des Gesetzes gegenübertreten wollte. Doch klärte sich die Situation noch rechtzeitig genug auf, um einen Conflict zwischen den beiden Amtscollegen zu verhüten. Mit dem schleunigen Rückmarsche des verblüfft dreinschauenden Nachtwächters nach seinem entfernten Wirkungskreis endete das fatale Abenteuer.

† St. Corpus-Christi-Kirche. Sonntag, den 14. Novbr., Altkatholischer Gottesdienst, früh 9 Uhr, Predigt: Pfarrer Herter.

* Freie Religionsgemeinde. Sonntag, 14. Novbr., früh 9½ Uhr, Erbauung in der Gemeindehalle, Grünstraße 6, Prof. Binder.

—y. Handwerkerverein. Am letzten Vereinsabend hielt Herr Oberlehrer Zopf den angekündigten Vortrag, in welchem er, anschließend an einen früheren Vortrag über Bewegung der Muskeln, an einem im Vortragslocale aufgestellten menschlichen Skelett und zahlreichen instructiven Abbildungen diejenigen Vorgänge eingehend demonstrirte, welche gewisse Stellungen und Ortsbewegungen unseres Körpers, wie Gehen, Laufen und Springen vermitteln. Die Versammlung dankte dem Redner für seine interessanten Ausführungen am Schlusse des Vortrages durch Erheben von den Plätzen.

* Alarmirung der Feuerwehr. Gestern Nachmittag 4 Uhr 45 Min. wurde die Hauptwache nach der Ohlauerstraße Nr. 61 alarmirt. Es brannte in der zweiten Etage im Vordergebäude in der Wohnstube eine Gardine, ein Stuhl und die Tapete. Das Feuer war dadurch entstanden, daß beim Oeffnen eines Fensters der Luftzug die Gardine an die in der Nähe befindliche brennende Lampe wehte. Bei Ankunft der Feuerwehr war der kleine Brand schon gelöscht.

—r. Brieg, 11. Nov. [Reglement, betreffend die Feuerlöschhilfe.] Der hiesige Magistrat veröffentlicht das Reglement, betreffend die Feuerlöschhilfe im Gemeindebezirke der Stadt Brieg. Die Feuerlöschhilfe wird hiernach geleistet von der ausgerüsteten städtischen Feuerwehr, von 80 Feuerwehrmannschaften und von der Feuerwehr der Königlichen Straf-Anstalt. Die specielle Leitung der städtischen Löschhilfe liegt dem Polizei-Dirigenten ob: bezüglich der städtischen dem Präses der Sicherheits-Deputation und bezüglich derjenigen der Königlichen Strafanstalt dem Commandeur der Deputation. Bei körperlichen Beschädigungen, welche ohne eigenes grobes Verschulden im Dienste bei der städtischen Löschhilfe stattgefunden haben, werden unentgeltliche Aufnahme in die städtische Krankenanstalt oder, nach Wahl des Beschädigten, freie Behandlung durch den städtischen Armenarzt und freie Kurmittel gewährt. Im Anschluß an das Reglement veröffentlicht die Polizeiverwaltung die polizeilichen Bestimmungen, betreffend die Feuerlöschhilfe.

—r. Namslau, 10. Nov. [Lehrerbesoldungs-Angelegenheit.] In der bereits erwähnten Angelegenheit, betreffend die Neuregulirung der Lehrergehälter der hiesigen Volksschule, ist seitens der königl. Regierung zu Breslau der Bescheid eingegangen, daß der Herr Cultusminister, welchem die Angelegenheit zur Entscheidung vorgetragen worden, damit einverstanden sein würde, für die Besoldung der hiesigen Lehrer eine bewegliche Gehaltsscala mit einem Minimalgehalte von 900 M. und einem in fünfjährigen Perioden nach 30jähriger Dienstzeit erreichbaren Maximalgehalte von 1800 M. unter der Bedingung einzuführen, daß die städtischen Behörden eine Erklärung dahin abgeben, daß sie innerhalb der nächsten zehn Jahre von den hierher eingeschulten Landgemeinden Böhmwitz und Lankau höhere Schulunterhaltungsbeiträge als jetzt nicht fordern wollen. Unter dieser Voraussetzung ist auch, um den Fortgang der Angelegenheit thunlichst zu fördern, ausnahmsweise genehmigt worden, daß die zu Gunsten der genannten Landgemeinden seither bewilligte Staatsbeihilfe von 369 Mark zu den Lehrerbesoldungen zunächst noch auf zehn Jahre gewährt werde, wenn bis dahin in der Leistungsfähigkeit der Gemeinden keine Aenderung eintritt. Hierbei spricht die Regierung die Erwartung aus, daß es jetzt umsomehr gelingen wird, die Angelegenheit endlich zu dem erwünschten Abschluß zu führen, als nach dem diesseitigen Bericht vom 8. Februar d. J. die Ausgabe von 1577 M. 50 Pf. zu Lehrer-Pensionen in Wegfall gekommen ist. Ueber die Entschließung der städtischen Behörden erwartet die Regierung binnen längstens vier Wochen Bericht.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* Berlin, 13. Nov. Bischof Kopp veröffentlicht eine Erklärung über die Fuldaer Vorgänge in der „Germania". Er habe befohlen, keinerlei maigesetzliche Revision zu dulden, er habe kein Abkommen mit der Regierung getroffen, Schorlemer habe auch bezüglich der vom Provinzial-Schulcollegium verfügten Unterstellung des Convicts unter die Maigesetze keine Weisung von einer geistlichen Behörde nachgesucht. Kopp habe sich schon 1883 an den heiligen Stuhl gewandt. Bezüglich der Zugeständnisse des Papstes wegen Rückkehr der Orden wisse er nichts; er habe solche nicht befürwortet und könne in Rom nicht für etwas wirken, was er nicht kenne. Die übrigen Angriffe zu beantworten, sei unter seiner Würde.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

London, 13. Novbr. Der Generalrath der socialdemokratischen Föderation beschloß am 21. November auf dem Trafalgar-Square eine neue Arbeiter-Kundgebung zu veranstalten.

Charkow, 13. Novbr. Der Großhändler Joachim Fichtenholz nahm sich wegen Zahlungsinsolvenz das Leben. Die Passiva sollen 350 000 Rubel betragen, darunter 100 000 Rubel an die Charkower Reichsbankfiliale, die Activa 100 000 Rubel.

Handels-Zeitung.

Breslau, 13. November.

* **Versendung von Waarenproben mit der Post.** Die Mannheimer Handelskammer hatte jüngst Veranlassung, sich mit der Frage zu befassen, ob bei Waarenproben-Sendungen die Worte: „in acht Tagen erwartet", beigesetzt werden dürfen? Die Handelskammer hatte bei der kaiserlichen Oberpostdirection in Karlsruhe nachgewiesen, dass diese Zeitangabe ein nothwendiges Zubehör der Preisfestsetzung sei, welches deshalb mit ebenso viel Berechtigung auf die Waarenproben-Sendungen gesetzt werden dürfe, wie andere ähnliche Bemerkungen. Die genannte Oberpostdirection hat denn auch nach stattgehabter Prüfung der Angelegenheit anerkannt, dass die fragliche Bemerkung kein Hinderniss bilde, die damit versehenen Waarenproben-Sendungen gegen den ermässigten Satz zur Versendung zu bringen.

* **Der Industrietaumel in Berlin.** Die Berliner Börse zeigt — so schreibt die „Wiener Presse" — einzelne Erscheinungen, welche die allgemeine Aufmerksamkeit verdienen. So sind die Actien einer chemischen Fabrik auf Actien, vormals E. Schering, seit einigen Wochen um 100 pCt. im Preise gestiegen. Am Ende des Vorjahres wurden diese Actien mit 244,75 pCt. notirt, gestern mit 545 pCt., also eine Steigerung um mehr als 300 pCt. in einem Jahre. Diese Bewegung ist keineswegs vereinzelt. Die Actien der Berliner Maschinenbau-Actien-Gesellschaft, vormals L. Schwartzkopff, sind seit dem Schlusse des Vorjahres von 296,1 pCt. auf 419,5 pCt. gestiegen; die Actien der Hamburger Dynamit-Gesellschaft zeigen in der gleichen Periode eine Steigerung von 118,4 pCt. auf 215,1 pCt., die Actien der Actien-Brauerei-Gesellschaft „Friedrichshöhe", vormals Patzenhofer, stiegen von 550,25 pCt. auf 800 pCt.

* **Oesterr. Länderbank und Wiener Bankverein.** Zu den bereits signalisirten Verhandlungen, die gegenwärtig in Paris stattfinden, geht der „Fr. Zt." telegraphisch noch folgende Pariser Information zu, welche besonders angesichts der mehrfach verbreiteten unklaren Darstellungen Interesse bietet. Danach schweben Verhandlungen zwischen der bekannten deutschen Bankengruppe einerseits und einer französischen, durch das Comptoir d'Escompte geführten Gruppe andererseits schon seit Monaten. Nebenbei bemerkt, charakterisirt sich damit am besten, auf wie schwachen Füssen die in österreichischen und deutschen Blättern seit Monaten immer wieder hervorgetretenen Conjecturen und langathmigen Auseinandersetzungen ganz anderen Inhalts gestanden haben, von denen wir in der Regel nicht erst Notiz nahmen. Die Verhandlungen sind nunmehr in ein ernstes Stadium eingetreten, und es scheint, dass die zur Zeit in Paris anwesenden Vertreter der deutschen Gruppe im Einverständniss mit dem Wiener Bankverein handeln. Das Programm der Verhandlungen besteht in dem gemeinsamen Eintritt von Vertretern der angedeuteten Gruppen in die Verwaltung der Länderbank, der Bildung einer grossen Gruppe und der Betheiligung des Comptoir d'Escompte, sowie seiner Verbündeten an dem Actien-Consortium.

* **Bier-Einfuhr in Japan.** Man schreibt der „V. Z.": Der Consum von europäischen Bieren in Japan hat einen solchen Umfang angenommen, dass das Bier den ersten Rang unter den fremden Getränken einnimmt. 1884 erreichte die Einfuhr von Bier den Werth von 100650 Yen = ca. 345 000 M. Damals bestand in Japan selbst noch keine Brauerei. Seither ist aber eine Brauerei-Actien-Gesellschaft mit einem Capital von 75 000 Dollars unter der Firma Japan Brewery Co. gegründet, die auf einen Umsatz von 132 000 Gallons eingerichtet ist. Da sie das Bier für 0,22 M. per Liter liefern soll, tritt sie als scharfer Concurrent der europäischen Biere auf. Viele europäische Brauereien haben in Yokohama Agenturen, so z. B. Kronen- und Imperial-Bier, Pilsener und Pschorr, Pale-Ale von Bass, Burds Stout etc. Am theuersten wird das Tivoli-Bier bezahlt (55,50 M. für 8 Dutzend Pint), Pale-Ale und Porter (54,50). Die Japaner geben den leichten Bieren den Vorzug vor den dunkel eingebrauten.

* **Zur Eisenbahn-Verstaatlichung in der Schweiz.** Aus Bern wird der „Strassb. Post" geschrieben: Die Unterhandlungen zwischen dem Bundesrath und der Nordostbahn werden in Bern geführt werden und wahrscheinlich zu einem dem Rückkauf günstigen Ergebniss führen, denn nicht nur sind, wie verlautet, die der Gesellschaft zu stellenden Bedingungen billig, sondern sie werden auch unterstützt durch bestimmte Erklärungen bezüglich der Schuldentilgungsfristen. Man wird von Seiten des Bundes einen Preis bieten, welcher genau dem Werth der Bahn entspricht, und sollte eine Ablehnung desselben erfolgen, so erklärt der Bundesrath, er halte die Bahn für „genügend erstarkt" zur Erfüllung ihrer vertragsmässigen (Bau-)Verpflichtungen, da sie ja in der Lage sei, ein für sie günstiges Angebot auszuschlagen. (Köln. Z.)

Marktberichte.

* Breslau, 13. November. [Producten-Wochenbericht.] Das Wetter war auch in dieser Woche schön geblieben; die Temperatur war im Verhältniss zur Jahreszeit auffallend mild und erst an den letzten Tagen wurde dieselbe rauher.

Der Wasserstand ist etwas abgefallen und reicht nur noch für Ladungen von 11—1300 Ctr. aus. Das Verladungsgeschäft war nicht bedeutend, in Anbetracht der vorgerückten Jahreszeit ist aber immer noch ziemlich viel verschlossen worden und die Abschlüsse würden noch grösser geworden sein, wenn die hohen Frachten die Verlader nicht davon abgehalten hätten. Die Schiffer sind zu den bestehenden Frachten noch zu Fahrten bereitwillig. Verschlossen wurde: Mehl, Sprit, Zucker, Kohlen, Stückgut. Die Frachten sind zu notiren per 1000 Klgr. für Getreide nominell Stettin 8,50 M., Berlin 9,50 M., Hamburg 12,50 M. Per 50 Kilogramm Mehl nach Berlin 48—50 Pf., Sprit nach Hamburg 80 Pf., Zucker nach Stettin 40—45 Pf., Kohlen nach Berlin 32—33 Pf., nach Brandenburg 35—36 Pf., Stückgut Stettin 41—48 Pf., Berlin 55—60 Pf., Hamburg 65—70 Pf.

In England ist die Stimmung für Weizen im Allgemeinen freundlicher. Trotz verstärkter Abladungen von Amerika und Indien ist der Begehr eher reger geworden, so dass auch fremde Weizen sich ¾ Sh. im Werthe heben konnten. Frankreich bewahrt ebenfalls seine feste Haltung und tritt regelmässig als Käufer auf. Paris blieb für Weizen und Mehl unverändert. Belgien hat guten Begehr für das Inland und erhöhte ebenso wie Holland seine Notirungen für Roggen. Der Rhein und Süddeutschland traten ferner kaufend für alle Artikel auf. Dagegen hat in Oesterreich-Ungarn die mattere Stimmung Fortschritte gemacht, weil die Müller beim Export keine Rechnung finden.

In Berlin war im Termingeschäft für Weizen und Roggen matte Stimmung, die nur gegen Mitte der Woche vorübergehend von einiger Festigkeit abgelöst wurde.

Im hiesigen Getreidehandel hat sich nach langer Geschäftsstille dieswöchentlich wieder mehr Regsamkeit gezeigt, und der Verkehr liess ein freundliches Gepräge erkennen. Die Zufuhren, welche in den letzten Wochen den Bedarf nicht deckten und von den hiesigen Lägern ergänzt werden mussten, begannen mit Eintritt der Woche sowohl vom Lande als auch per Eisenbahn reichlicher zu werden, wodurch dem Mangel an Waare abgeholfen wurde und die Umsätze mehr Ausdehnung erlangen konnten. Die letzteren vollzogen sich sehr glatt, da die hiesigen Mühlen, walche keinerlei Vorräthe besassen, gern die Gelegenheit benützten, ihren dringenden Bedarf zu decken, ausserdem aber auch die gelichteten Lager der Händler aufnahmsfähig waren. Unter diesen Umständen haben die flauen auswärtigen Berichte keinen nachtheiligen Einfluss erlangen können. Die Stimmung an unserem Markte war davon unabhängig und erhielt sich fest, auch die Preise haben ihren vorwöchentlichen Stand wieder etwas erhöht, trotzdem dieselben bereits höher als an anderen Plätzen waren; erst gegen Schluss der Woche, als der erste Bedarf ziemlich versorgt war, stellte sich eine etwas ruhigere Auffassung der Situation ein.

In Weizen hatte sich besseres Geschäft eingestellt, da mehr Angebot bestand und dasselbe von einer guten Kauflust schlank vom Markte genommen wurde. Die Inhaber, welche auf höhere Preise hielten, konnten dieselben leicht durchsetzen, und beträgt die dieswöchentliche Preiserhöhung ca. 30 Pf. per 100 Klgr. An den letzten Tagen war der Verkehr wieder kleiner, da die Zufuhren nachliessen, Bestände sich aber nicht gebildet hatten. Die Situation erscheint derartig, dass, wenn sich erst die Zufuhren wieder mehr häufen werden, sich die jetzigen hohen Preise kaum halten dürften. Zu notiren ist per 100 Klgr. weiss 15,20—15,80—16,10 M., gelb 15,00—15,50—15,90 Mark. Feinster darüber.

In Roggen war mehr zugeführt, trotzdem blieb von der Zufuhr nichts übrig, da ein reger Begehr bestand. Aus Oberschlesien waren dieswöchentlich weniger Käufer am Markte, dafür trat sogar das Gebirge, welches sich bisher ziemlich passiv verhalten hatte, mit grösseren Versorgungen hervor und nahm den grösseren Theil der zugeführten besseren Qualitäten vom Markte, so dass der hiesige Bedarf wieder auf Terminroggen, worin noch einige Bestände waren, zurückgreifen mussten. Die Preise haben um ca. 20 Pf. angezogen. Der Schluss gestaltete sich etwa ruhiger. Zu notiren ist per 100 Klgr. 13,10—13,30 bis 13,50 M., feinster darüber.

Im Termingeschäft war wenig Verkehr. Auf feste Anfangstendenz mit höheren Preisen folgte später wieder ruhigere Haltung. Preise profitiren 1 Mark gegen die Vorwoche. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. November 131 M. Gd., November-December 130 Mark Br., April-Mai 134 Mark Br., Mai-Juni 136 M. Br.

In Gerste lag das Geschäft in feinen und gutmittleren Qualitäten ziemlich günstig, dieselben fanden zu bestehenden Preisen Aufnahme, während geringere Sorten vernachlässigt waren und nur billig placirt

4 Breslau, 13. Novbr. [Von der Börse] Die Börse verkehrte Anfangs bei geringem Geschäft in fester Haltung. Namentlich zeigten sich die von Wien abhängigen Werthe, auf Grund der von dort gemeldeten hohen Notizen, gut gefragt. Im Verlaufe konnte sich heute auch ein ziemlich lebhafter Umsatz bei guter Kauflust in unseren heimischen Banken entwickeln. — Der Schluss vollzog sich in schwacher Haltung, nachdem Berlin vom Anfang eine eher matte Tendenz signalisirt hatte. Nur Laurahütte blieb behauptet.

Per ult. November (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Ungar. Goldrente 83½—⅜ bez., Russ. 1880er Anleihe 84¾—⅝ bez., Russ. 1884er Anleihe 97¾—½ bez., Oesterr. Credit-Actien 464½—463 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 70—69¾—70⅛ bez., Russ. Noten 194—193¾ bez., Türken 14¼—⅜—¼ bez., Egypter 77—76⅞ bez., Orient-Anleihe II 58½ Gd.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 13. Novbr., 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 463, —. Disconto-Commandit —, —. Fest.

Berlin, 13. Novbr., 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 463, —. Staatsbahn 398, —. Lombarden 172, —. Laurahütte 69, 60. 1880er Russen 84, 70. Russ. Noten 193, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 83, 50. 1884er Russen 97, 50. Orient-Anleihe II. 58, 80. Mainzer 95, 60. Disconto-Commandit 212, —. 4proc. Egypter 76, 75. Ziemlich fest.

Wien, 13. Novbr., 10 Uhr 8 Min. Credit-Actien 285, —. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —. —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 42. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 103, 20. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Günstig.

Wien, 13. Novbr., 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 284, 60. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 244, 30. Lombarden 105, 50. Galizier 197, —. Oesterr. Papierrente 83, 85. Marknoten 61, 42. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 103, 22. Ungar. Papierrente 92, 85. Elbthalbahn —, —. Fest.

Frankfurt a. M., 13. Novbr. Mittags. Credit-Actien 23°, — Staatsbahn 197, 62. Galizier 161, 12. Ung. Goldrente 83, 50. Egypter 76. 80. Fest.

Paris, 13. Novbr. 3% Rente 82, 82. Neueste Anleihe 1872 109, 62. Italiener 101, 60. Staatsbahn 498, 75. Lombarden —, —. Neueste Anleihe von 1886 82, 62. Egypter 383, —. Fest.

London, 13. November. Consols 101, 11. 1873er Russen 97, 87. Egypter 75, 50. Schön.

Wien, 13. November. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	13.	12
1860er Loose ..	— —	— -
1864er Losse ..	— —	— —
Credit-Actien ..	284 80	284 30
Ungar. do. ...	— —	— —
Anglo	— —	— —
St.-Eis.-A.-Cert.	243 30	244 25
Lomb. Eisenb..	105 50	105 50
Galizier	198 30	197 —
Napoleonsd'or.	9 92½	9 92
Marknoten	61 47	61 45

Cours vom	13.	12.
Ungar. Goldrente ..	— —	—
4% Ungar. Goldrente	103 27	102 72
Oesterr. Papierrente	— —	— —
Silberrente	84 85	84 80
London	125 55	125 50
Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Ungar. Papierrente.	92 70	92 60
Elbthalbahn	— —	— —
Wiener Unionbank.	— —	— -
Wiener Bankverein.	— —	— —

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 13. November 1886.

Berlin, 13. Nov. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	13.	12.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	95 60	95 60
Galiz. Carl-Ludw.-B.	81 40	80 70
Gotthardt-Bahn. ..	96 60	97 20
Warschau-Wien ..	3 3 20	308 —
Lübeck-Büchen	161 90	161 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	62 50	62 90
Ostpreuss. Südbahn	115 —	115 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	92 —	91 70
do. Wechslerbank	103 —	102 80
Deutsche Bank ...	170 80	170 10
Disc.-Command. ult.	212 40	212 10
Oest. Credit-Anstalt	463 50	463 —
Schles. Bankverein.	108 20	107 —
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl.Eisnb.-Wagenb.	103 20	103 20
do. verein. Oelfabr.	65 10	65 20
Hofm.Waggonfabrik	97 50	97 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	81 50	79 —
Schlesischer Cement	120 —	117 —
Bresl. Pferdebahn.	135 —	135 —
Erdmannsdrf. Spinn.	63 60	60 —
Kramsta Leinen-Ind.	126 20	126 —
Schles.Feuerversich.	1625—	1630—
Bismarckhütte	100 —	100 20
Donnersmarckhütte	33 80	33 50
Dortm. Union St.-Pr.	52 —	51 —
Laurahütte	69 90	69 80
do. 4½% Oblig.	100 50	100 80
Görl.Eis.-Bd.(Lüders)	98 70	98 70
Oberschl. Eisb.-Bed.	30 —	30 40
Schl. Zinkh. St.-Act.	123 —	121 20
do. St.-Pr.-A.	125 —	124 —
Inowracl. Steinsalz.	30 70	30 50
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 20	106 40
Preuss.Pr.-Anl.de55	149 —	148 75
Pr.3½%St.-Schldsch	100 70	100 70
Preuss. 4% cons.Anl.	106 —	105 90
Prss. 3½% cons. Anl.	102 60	102 70
Schl.3½%Pfdbr.L.A	100 —	100 —

Cours vom	13.	12.
Schles. Rentenbriefe	104 20	104 10
Posener Pfandbriefe	102 90	102 80
do. do. 3½%	99 60	99 50
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	107 50	107 40
do. do. S. II	104 10	104 50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4% .	102 —	102 10
Oberschl. 3½% Lit.E	100 70	— —
do. 4%	— —	— —
do. 4½% 1879	106 70	106 50
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	55 90	56 20
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente.	100 30	100 30
Oest. 4% Goldrente	92 60	92 40
do. 4⅕% Papierr.	68 30	68 20
do. 4⅕% Silberr.	68 90	68 90
do. 1860er Loose	117 10	117 20
Poln. 5% Pfandbr..	60 40	60 70
do. Liqu.-Pfandb.	56 20	56 10
Rum. 5% Staats-Obl.	— —	94 90
do. 6% do. do.	105 20	105 —
Russ. 1880er Anleihe	84 60	84 70
do. 1884er do.	97 60	97 70
do. Orient-Anl. II.	59 —	58 90
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	96 50	96 40
do. 1883er Goldr.	111 90	111 80
Türk. Consols conv.	14 40	14 40
do. Tabaks-Actien	75 20	74 —
do. Loose	30 50	30 60
Ung. 4% Goldrente	83 70	83 40
do. Papierrente ..	75 20	75 20
Serb. Rente amort.	79 90	79 90
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	162 85	163 —
Russ. Bankn. 100SR.	193 60	193 80
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T...	168 30	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 40	— —
do. 1 „ 3 M.	20 23½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 50	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	162 75	162 80
do. 100 Fl. 2 M.	161 65	161 75
Warschau100SR8T.	193 10	193 40

Privat-Discont 2⅞%.

Letzte Course.

Berlin, 13. Novbr., 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	13.	12.
Oesterr. Credit. .ult.	463 50	463 —
Disc.-Command. ult.	212 37	212 —
Franzosen ......ult.	397 50	397 50
Lombarden .....ult.	172 —	172 50
Conv. Türk. Anleihe	14 37	14 37
Lübeck-Büchen ult.	162 —	162 —
Egypter	76 87	76 87
Marienb.-Mlawka ult	36 25	36 25
Ostpr. Südb.-St.-Act.	69 25	69 37
Serben	— —	— —

Cours vom	13.	12.
Gotthard ..... ult.	96 50	96 87
Ungar. Goldrente ult.	83 75	83 37
Mainz-Ludwigshaf. .	95 62	95 62
Russ. 1880er Anl. ult.	84 75	84 75
Italiener ..... .ult.	100 12	100 25
Russ.II.Orient-A. ult.	58 87	58 87
Laurahütte .....ult.	70 12	69 75
Galizier ......ult.	81 25	80 87
Russ. Banknoten ult.	193 50	193 50
Neueste Russ. Anl.	97 62	97 75

Producten-Börse.

Berlin, 13. Novbr., 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Novbr.-Decbr. 148, 75, April-Mai 156, 75. Roggen Novbr-Decbr. 128, —, April-Mai 131, —. Rüböl Novbr.-Decbr. 45, 10, April-Mai 45, 80. Spiritus Novbr.-Decbr. 37, —, April-Mai 38, 20. Petroleum November-December 22, 80. Hafer Novbr.-Decbr. 110, —.

Berlin, 13. November. [Schlussbericht.]

Cours vom	13.	12.
Weizen. Fester.		
Novbr.-Decbr. . . .	148 75	148 50
April-Mai	156 75	156 50
Roggen. Fest.		
November-Decbr.	128 —	127 50
April-Mai	131 —	130 75
Mai-Juni	131 50	131 25
Hafer.		
November-Decbr.	110 —	110 —
April-Mai	112 25	112 50

Cours vom	13.	12.
Rüböl. Fest.		
Novbr.-Decbr. ...	45 30	45 10
April-Mai	45 90	45 80
Spiritus. Fest.		
loco	36 20	36 —
November-Decbr.	37 —	36 90
April-Mai	38 20	38 10
Mai-Juni	38 50	38 40

Stettin, 13. November, — Uhr — Min.

Cours vom	13.	11.
Weizen. Fest.		
Novbr.-Decbr....	154 —	154 —
April-Mai	159 50	159 —
Roggen. Unveränd.		
Novbr.-Decbr. ...	124 50	125 —
April-Mai	128 50	128 —
Petroleum.		
loco	11 25	11 10

Cours vom	13.	12.
Rüböl. Unveränd.		
November	44 50	44 50
April-Mai	44 70	44 70
Spiritus.		
loco	35 40	35 20
Novbr.-December	35 50	35 30
December-Januar	35 60	35 40
April-Mai	37 50	37 30

□ Sprottau, 12. Novbr. [Vom Producten- und Wochenmarkt.] Pro 100 Kilgr. Weizen 14,70—15,30 M., Roggen 13,10 bis 13,70 Mark, Gerste 13,34—16 Mark, Hafer 12,00—13,00 Mark, Erbsen 15,00—17,76 M., Kartoffeln 3,00—4,00 M., 50 Klgr. Heu kosteten 2,50 bis 3,50 M. und 1 Schock Stroh zu 600 Klgr. 24,00—30,00 M. Das Kilogramm Butter kostete 1,60—1,90 M., das Schock Eier 3,20—3,60 Mark. — Witterung von Sonntag bis gestern schön und warm, heute Nebel, Abends Regen.

werden konnten. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 11—12—14,50—15,50 M., feinster darüber.

Hafer war etwas stärker zugeführt, welcher Umstand die Kauflust abschwächte. Nur feine Sorten behaupteten die letzten Preise, während andere Qualitäten billiger waren. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 9,50 bis 10,50—11,40 M., feinster darüber.

Im Termin-Geschäft war wenig Umsatz. Preise notiren von heutiger Börse unverändert gegen die Vorwoche per 1000 Klgr. November 105 M. Br., November-December 108 Mark Br., April-Mai 110 M. B.

Hülsenfrüchte bei stärkerem Angebot Preise wenig verändert. Koch-Erbsen gut behauptet 15—15,50—16,50 Mark. — Futter-Erbsen 13,00—14,00—15,00 M. — Victoria-Erbsen gut gefragt, 16—17—18 M. — Linsen, kleine, 25—30—33 M., grosse 40—50 M. — Bohnen mehr offerirt, 14,50—15,50 M. — Lupinen gut verkäuflich, gelbe 7,50—8 bis 8,50 M., blaue 7,00—8,00 M. — Wicken geschäftslos, 11—12—13,50 M. Buchweizen mehr Zufuhr, 14,50—15,00 Mark. Alles per 100 Kilgr.

Das Geschäft in Roth-Kleesamen hat in dieser Woche eine wesentlich lebhaftere Gestaltung als in der Vorwoche angenommen, was in zweierlei seinen Grund hatte. Erstens haben sich, in Folge der eine Zeit lang fast vollkommen stagnirenden Kauflust, die Preise auf ein derartiges niedriges Niveau gestellt, dass ein Theil der Händler sich entschloss, zumal ein Risico kaum noch zu bestehen scheint, wieder von Neuem durch Käufe einzugreifen, und wurden sie schliesslich durch einlaufende Ordres von auswärts darin einigermaassen unterstützt. Zweitens aber wird es immer mehr zur Gewissheit, dass die zu Anfang der Saison so sehr in den Vordergrund gedrängten amerikanischen Offerten durchaus nicht den Erwartungen entsprechen, welche man nach dem marktschreierischen Vorgehen der Interessenten zu hegen berechtigt war. Es stellt sich im Gegentheil heraus, dass die nunmehr anlangenden Qualitäten durchaus nach keiner Richtung hin dazu angethan sind, um erfolgreich mit unseren kernigen und gutfarbigen Saaten concurriren zu können. Die Verkäufer der anfangs offerirten amerikanischen Partien von blauer Farbe und ausnahmsweis grobem Korne haben zum grösseren Theil nicht ihren Verpflichtungen bezüglich der Qualität nachkommen können und sind zum Theil in arge Verlegenheit damit gerathen. An unserem Markt sind in dieser Woche allerdings auch eine ziemliche Anzahl Partien galizischer Waare zum Angebot gekommen, welche keine so reine Beschaffenheit als zuerst aufweisen, indessen haben sich auch wieder die so sehr beliebten feineren Sorten vermehrt, und fanden nur darum nicht die schlanke Abnahme, weil Inhaber auf ziemlich hohe Preise hielten. Der Umsatz war im Ganzen genommen bedeutend schwächer als in der Vorwoche. Schlesische Saaten sind noch gar nicht zum Vorschein gekommen, und dürfte dies auch nicht vor Eintritt der kälteren Witterung der Fall sein. In Weissklecsamen hat sich noch gar kein Leben gezeigt. Es fehlt fast jegliches Angebot, und da die Kauflust im Allgemeinen noch zurückhaltend ist, so sind auch von hiesigen Lägern nur wenige Posten heruntergenommen worden. Von neuem Schwedischen Kleesamen sind einige Partien herangekommen und zu billigen Preisen abgesetzt worden. Thymothé ist sehr gefragt und ausserordentlich wenig vorhanden, so dass Preise eine flott steigende Richtung einnehmen, und besonders für feine Waaren hohe Preise bezahlt werden. Gelb-Klee soll gleichfalls schlecht geerntet worden sein. Zu notiren ist per 50 Kilogr. roth 36—37—39—41—45 M., weiss 34 bis 40—50—55—60—70—73 M., feinster darüber. Alsyke 35—40—45 bis 50 M., Thymothé 18—20—23—25 M.

Oelsaaten waren wieder schwach offerirt, während gute Nachfrage bestehen blieb; Stimmung war daher fest und die Preise etwas höher. Zu notiren ist per 100 Klgr. Winterraps 17,50—18,50 bis 19,60 M., Winterrübsen 17,50—18,50—19,10 M., Sommerrübsen 18,50 bis 19,50—21,50 M., Dotter 18—20—21 Mark.

Hanfsamen wenig zugeführt. Per 100 Klgr. 16—16,50 M.

In Leinsamen bestand wenig Geschäft und die Tendenz war matter, weil nach auswärts wenig Abzug besteht, Inhaber aber trotzdem zu Preisermässigungen wenig geneigt sind. Zu notiren ist per 100 Klgr. 20,00—21,00—23,00 Mark.

Rapskuchen ohne Aenderung. Zu notiren ist per 50 Klgr. schles. 5,50—5,90 M., fremde 5,30—5,70 M.

Leinkuchen mehr offerirt. Per 50 Klgr. schles. 8,30—8,50 M., fremde 7,50—8,50 M.

Rüböl hatte wenig Geschäft und sind keinerlei Preisbewegungen zu berichten. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. November 45 M. Br., April-Mai 46 M. Br.

Petroleum bei schwachem Angebot fester. Zu notiren ist per 100 Kilogramm 24 M. Gd., 24,50 Mark Br.

Leinöl unverändert.. 51,50 M. Br.

Spiritus. Eine zu Beginn der Woche eingetretene Steigerung der Spirituspreise vermochte sich nicht zu behaupten und schon am Dinstag ging die erzielte Avance in allmählicher Abbröckelung verloren. Der Zukunft des Artikels wird eben im Allgemeinen wenig Vertrauen entgegengebracht und die Consumenten decken sich nur von der Hand in den Mund, so dass eine dauernde Befestigung des Marktes um so weniger zu Stande kommt, als die neuen Zufuhren im Vereine mit den Restbeständen der vorigen Campagne den Bedarf reichlich zu decken vermögen. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter November 35 Mark Gd., November-December 35 Mark Gd., April-Mai 36,20 Mark Gd.

Mehl zu bestehenden Preisen gut verkäuflich. Zu notiren ist per 100 Klgr. Weizenmehl fein 22,50—23,50 Mark, Hausbacken 19,50 bis 20,25 Mark, Roggenfuttermehl 9,25—9,75 M., Weizenkleie 7,75 bis 8,25 Mark.

Stärke ruhig. Zu notiren ist per 100 Klgr. incl. Sack, Kartoffelstärke 16—16½ Mark, Kartoffelmehl 16½—17 Mark.

Schifffahrtsnachrichten.

Gr.-Glogau, 12. Nov. [Original-Schifffahrtsbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Die hiesige Oderbrücke passirten folgende Dampfer und Schiffe vom 9. bis incl. 11. November. Am 9. November: Dampfer „v. Heyden-Cadow" mit 6 Schlepp. mit 1000 Ctr. Schwefelkies von Stettin nach Breslau. Dampfer „Cüstrin" mit 1 Schlepper mit 1430 Ctr. Güter von Breslau nach Stettin. 7 Schiffe mit 11 800 Ctr. Güter in der Richtung von do. nach do. — Am 10. Novbr.: Dampfer „Henriette" mit 8 Schleppern mit 9300 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. Dampfer „Nr. 3" mit 11 Schleppern mit 7400 Centner Güter von do. nach do. Dampfer „Alfred" leer von Breslau nach Stettin. 17 Schiffe mit 25 699 Ctr. Güter in der Richtung von do. nach do. — Am 11. November: Dampfer „Deutschland" mit 9 Schleppern mit 12 300 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. Heinrich Metze, Austen mit Rüben, von Kottwitz nach Nenkersdorf. 3 Schiffe mit 5500 Ctr. Güter in der Richtung von Breslau nach Stettin.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 12. Novbr. Oberpegel 4,74 m, Unterpegel — 0,56 m.
— 13. Novbr. Oberpegel 4,68 m, Unterpegel — 0,54 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Thusnelde Brill v. Hanstein**, Hr. **Fritz v. Hanstein**, Kassel—Dominke.
Verbunden: Hr. Pastor **Paul Richter**, Frl. **Helene Strempel**, Cunzendorf a. W.—Zobten b. Löwenberg.
Geboren: Ein Knabe: Hrn. Ober-Zoll-Insp. und Reg.-Assess. **Wentz**, Mittelwalde. Ein Mädchen: Hrn. Pastor **Brand**, Holzkirch b. Lauban.
Gestorben: Verw. Frau General **v. Bennigsen**, geb. **v. Schack**, Potsdam. Hr. Frhr. **Friedrich Hiob Erdmann v. Rothkirch u. Panthen**, Unterstraß b. Zürich.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11.
v. Debschitz, Capt.-Lieut. u. Rgtsbs., n. Gem., Zirkwitz.
v. Bieberstein-Rogalla, Lieut. u. Rgutsbes., n. Gem., Westpreußen.
v. Kulmiz, Rgutsbes., n. Gem., Gutwohne.
v. Kulmiz, Rgutsbes., n. Gem., Saarau.
Frhr. v. Loën, Rittmstr. u. Rgutsbes., Ober-Linda.
Frhr. v. Seherr-Thoß, Lieut., Briese.
Becker, Fabrikbes., Berlin.
Epner, Fabrikbes., Landeshut.
Strauch, Kfm., Bremen.
Gensburger, Kfm., Colmar.
Frau Amtsrath Hohberg, n. Tochter, Szepanowitz.
Krüger, Hotelbes., Gleiwitz.

Heinemann's Hôtel zur „goldenen Gans".
v. Gliczynski, Generalmajor, n. Gem., Bunzlau.
Fr. Tielsch, Commerzienräthin, n. Tochter, Waldenburg.
Niemann, Pianist, Wiesbaden.
Becker, Kfm., Pforzheim.
Pleßner, Kfm., Berlin.
Krohn, Kfm., Berlin.
Antoine, Kfm., Chalons.
Stern, Kfm., Cöln.
Freund, Kfm., Ratibor.
Bernstein Kfm., Paris.

Galisch Hôtel, Tauentzienplatz.
Graf v. d. Recke-Volmerstein, Rgutsbes., n. Gem., Louisdorf.
Frl. v. Kramsta, Rgutsbes., n. Begl., Muhrau.
Schubert, Hauptm. u. Rgtsbs., Barottwitz.
Fenner, Prem.-Lieut., Berlin.
Hicketier, Lieut. u. Rgutsbes., Wangern.
Fellner, Kfm., Wien.
Griebel, Fabriks-Dir., Berlin.
Petschow, Kfm., Danzig.
Bauch, Kfm., Glogau.
Bremer, Rentner, Berlin.
Kindermann, Ingenieur, Hamburg.
Zabikowski, Gutsbs., Galizien.
Linke, Kfm., Leipzig.
Hähnel, Kfm., Dresden.

Riegner's Hôtel, Königsstraße 4.
Wiesenthal, Fbrkb., Forst.
Wronker, Kfm., Berlin.
Jaffe, Kfm., Berlin.
Fr. Fuchs, Kfm., Fraustadt.
Fr. Schwarzwald, Kfm., Fraustadt.
Liebau, Kfm., Leipzig.
Perls, Kfm., Posen.
Korniker, Kfm., Posen.
Bernstein, Kfm., Posen.
Löbel, Kfm., Gleiwitz.
Nachtigal Kfm., Nürnberg.

Roßmahl, Kfm., Leipzig.
Hoffmann, Kfm., Eßlingen.

Hôtel de Rome, vis-à-vis dem Centralbahnh.
Kolbe, Ober-Amtm. u. Rgtsbs., Gühray.
Kaulbach, Strehlitz.
Täglichsbeck, Reg.-Rath, Neisse.
Frau v. Poninsky, Rgutsbes., n. Begl., Koscielei.
Frau Dr. Kleudgen, Obernigk.
Frau Stauber, Rgutsbes., n. Tochter Usbczky, Galizien.
Frau Major Tiedemann, n. Begl., Neisse.
Frau Roman, Fabrikbes., n. Tochter, Trautenau.
v. Poninsky, Rgutsbes., Koscielei.
Gosewisch, Kfm., Hamburg.
Nitsche, Neisse.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Toberentz, Fbrkt., Zerbst.
Fr. P. Grau, Kfm., Grünberg.
Fr. B. Grau, Kfm., Grünberg.
Hütterott, Forstref., Cassel.
Müller, Kfm., Plauen.
Winterstein, Kfm., Ung. Brod.
Schmidt, Kfm., Recklinghausen.
Deussen, Kfm., Chemnitz.
Busse, Kfm., Berlin.
Blee Kfm., London.
Schrader, Kfm., Stuttgart.
Fr. Rieke, Rent., u. Töchter, Striegau.

Courszettel der Breslauer Börse vom 13. November 1886.

Wechsel-Course vom 12. November.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,75 B
do. do.	2½	2 M.	167,75 G
London 1 L.Strl.	4	kS.	20,425 G
do. do.	4	3 M.	20,255 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,50 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	193,50 bz
Wien 100 Fl.	4	kS.	162,60 G
do. do.	4	2 M.	161,50 G

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	106.20 G	106,40 B
Prss. cons. Anl.	4	106,00 bzB	105,85à95 bz
do. do.	3½	102,95 etw.bzB	102,70 bz
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	101,00 B	101,00 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,80 B	103,90 B
Liegn. Stdt.-Anl	3½	100,00 bz	100,00 bz
Schl. Pfbr. altl.	3½	100,90 bz 3000r	101,00 B
do. Lit. A.	3½	100,10à20bzB	100,05à10 bzB
do. Lit. C	3½	100,10à20bzB	100,05à10 bzB
do. Rusticale	3½	100,10à20bzB (1,00bzB)	100,05à10 bzB
do. altl.	4	100,60 G	100,60 B
do. Lit. A.	4	100,65 bz	100,65 bz
do. do.	4½	101,10 G	101,10 G
do. Rustic. II.	4	100,60 bzG	100,60 G
do. do.	4½	101,10 G	101,10 G
do. Lit. C. II.	4	100,60 G	100,60 G
do. do.	4½	101,10 G	101,10 G
Posener Pfdbr.	4	102,75à65bzG (Cl. 100,60 bz)	102,75à80 bz (Cl. —)
do. do.	3½	99,60 G	99,65 B
Rentenbr., Schl.	4	104,10 bz	104,10 B
do. Landesc.	4	102,50 G	102,50 G
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,90 bz	102,80 G
do. do.	4½	101,50 G	101,50 G
Centrallandsch.	3½	—	—

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Schl. Bod.-Cred.	3½	99,10 B	99,10 B
rz. à 100	4	102.65 bz	102,60 B
do. do. rz. à 110	4½	110,60 G	110,60 bzG
do. do. rz. à 100	5	103,85 B	103,85 B
do. Communal.	4	102,30 G	102,30 G
Russ. Bod.-Cred.	5	96,50 G	96,50 G
Bresl. Strssb. Obl	4	101,50 G	101,50 G
Dnnrsmkh.-Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	—	—
KramstaGw.Ob.	5	104,00 B	104,00 B
Laurahütte-Obl.	4½	100,80 B	100,90 B
O.S.Eis.Bd.Obl.	5	96,00 G	96,00 G

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr)

Ausländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
OestGold-Rente	4	92,60 G	92,60 B
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	69,00 bzG	68,90 bzG
do. do. A.-O.	4⅕	69,10 bz	—
do. Pap.-R.F./A	4⅕	—	—
do. Mai-Novb.	4⅕	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	116,75 G	117,25 B
Ung Gold-Rente	4	83,50à60à50 bz	83,60à50 bzB
do. Pap.-Rente	5	75,00 G	74,80 G
Krak.-Oberschl.	4	101,00 B	101,00 B
Poln. Liq.-Pfdb.	4	56,10 bz	56,10 G
do. Pfandbr.	5	60,55 bz	60,40 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. 1877 Anl.	5	100,00 B	100,00 B
do. 1880 do.	4	84,90 bz	84,75 B
do. 1883 do.	6	112,00 B	111,75 B
do. 1884 do.	5	97,90 B	97,85 B
do. do. kl.	5	98,00 bz	—
Orient-Anl. II.	5	58,90 B	59,10 B
Italiener	5	100,10 G	100,10 G
Rumän. Oblig.	6	105,00 G	105,00 G
do. amort. Rente	5	95,00 B	94,65 bz
do. do. do. kl.	5	—	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,35à40bz B	conv. 14,25à40 bz
do. 400Fr-Loose	—	31,00 B	31,00 G
Egypt. Stts-Anl.	4	77,00 G	76,90 G
Serb. Goldrente	5	79,75 B	79,90 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Freiburger	4	102,00 bz 1)	102,00 bz 1)
do. D. E. F.	4	102,00 bz 1)	102,00 bz 1)
do. G.	4	102,00 bz 1)	102,00 bz 1)
do. H.	4½	102,10 G (J. 102,00 bz 1))	102,10 G (J. 102,00 bz 1))
do. K.	4	102,10 G	102,10 G
do. 1876	5	102,10 G	102,10 G
do. 1879	5	102,00 bz 1)	102,00 bz 1)
Oberschl. A. C.	4	102,00 bz 1)	102,00 bz 1)
do. Lit. E.	3½	100,25 G	100,25 G
do. Lit. D.	4	102,10 G	102,10 G
do. 1873	4	102,10 G	102,10 G
do. 1883	4	—	—
do. Lit. F. I.	4	102,10 G	102,10 G
do. Lit. F. II.	4	102,00 bz 1)	102,00 bz 1)
do. Lit. G.	4	102,10 G	102,10 G
do. Lit. H.	4	102,60 B	102,10 G
do. 1874	4	102,10 G	102,10 G
do. 1879	4½	106,50à60 bzB	106,50 B
do. 1880	4	102,10 G	102,10 G
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
do. Neisse-Br.	4	102,00 bz 1)	102,00 bz 1)
Oels-Gnes. Prior	4	102,00 bz 1)	102,00 bz 1)
R.-Oder-Ufer	4	102,20 G	102,10 G
do. do. II.	4	104,10 B	104,00 B

1) abgestempelt.

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	163,10 bzB	163,15 bz
Russ. Bankn. 100 SR	194,40 bz	194.00 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

	Dividende 1885.	1884.	heut. Cours.	vorig. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1⅔	2⅛	63,00 B	63,00 G
Dortm.-Gronau	2½	2½	68,50 B	68,50 B
Lüb.-Büch. E.-A	7	7½	—	—
Mainz-Ludwgsh	3¼	4⅖	95,70 B	95,70 B
Marienb.-Mlwk.	⅕	⅔	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	6,47	—	—
Lombarden	1	1⅖	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	6	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	92,50à75 bz	92,00 bz
Brsl. Wechslerb.	5⅚	5⅚	103à40 bzB	102,65 G
D. Reichsbk.*)	6,24	6,25	—	—
Schles. Bankver.	5	5½	107,75 bzG	106,10à50bzG
do. Bodencred.	6	6	115,00 G	115,00 bz
Oesterr. Credit.	8 7/16	9⅜	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5	6½	134,00 B	134,50 G
do. Act.-Brauer.	3	2½	—	—
do. Baubank	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	8	7½	—	—
do. Börsen-Act.	5½	6	—	—
do. Wagenb.-G.	5½	8½	103,50 G	104,50 B
Donnersmrckh.	0	1	34,00 bzB	33,75 bzB
Erdmnsd. A.-G.	3½	4	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	1	31,00 B	30,90 bz
Oppeln. Cement	4¾	5½	69,60 bz	78,25 bzG
Grosch. Cement.	8½	14	119,00 bzG	117,00 bzG
Schl. Feuerv.*)	30	30	—	1625 bz
do. Lebenvers.*)	0	4½	—	—
do. Immobilien	4¾	4½	96,00 B	96,00 B
do. Leinenind.	7	8⅔	125,50 G	126,00 B
do. Zinkh.-Act.	6	6	—	—
do. do. St.-Pr.	6	6	—	—
do. Gas-A.-G.	7	7	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	100,00 B	100,00 bz
Laurahütte	½	4	70,00 B	69,75 bz
Ver. Oelfabrik.	3½	1	65,50 B	66,00 B

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 3½ pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 13. Novbr. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. Rℳ	₰	gute niedr. Rℳ	₰	mittlere höchst. Rℳ	₰	mittlere niedr. Rℳ	₰	gering. Waare höchst. Rℳ	₰	gering. Waare niedr. Rℳ	₰
Weizen, weisser	16	—	15	50	15	10	14	70	14	50	14	20
Weizen, gelber	15	80	15	50	14	70	14	30	14	—	13	80
Roggen	13	50	13	10	12	70	12	40	12	20	12	—
Gerste	14	20	13	40	12	40	11	70	11	30	10	40
Hafer	11	10	10	90	10	40	9	80	9	60	9	30
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

	feine Rℳ	₰	mittlere Rℳ	₰	ord. Waare Rℳ	₰
Raps	19	30	18	20	17	50
Winter-Rübsen	19	—	18	—	17	—
Sommer-Rübsen	20	50	19	50	18	—
Dotter	21	—	20	—	19	—
Schlaglein	22	—	20	50	18	50
Hanfsaat	16	50	15	50	15	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 13. Novbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe behauptet, ord. 33—34, mittel 35—37, fein 38—40, hochf. 41—44, Kleesaat weisse unveränd., ordinair 30—38, mittel 40—50, fein 51—62, hochfein 63—75.

Roggen (per 100 Kilogramm) still, gek. — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, November 131,00 Gd., November-December 130,00 Gd. u. Br., April-Mai 133,50 Br., Mai-Juni 135,50 Br.

Hafer (per 1000 Kgr.) gek. — Ctr., per November 105,00 Br., November-December 108,00 Br., April-Mai 110,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per November 45,00 Br., April-Mai 46,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) fest, gekündigt 15000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per November 35,00 bez. u. Gd., November-December 35,00 bez. u. Gd., April-Mai 36,50 bez. u. Br.

Zink (per 50 Kilogr.) Georg von Giesches Erben W. H. Marke 14,00 Mark bez. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 15. November:
Roggen 131,00, Hafer 105,00, Rüböl 45,00 M.
Spiritus-Kündigungspreis für den 13. November: 35,00 Mk.

Magdeburg, 13. Novbr. **Zuckerbörse.**

	13. Novbr.	12. Novbr.
Kornzucker Basis 96 pCt.	19,90—19,60	19,90—19,60
Rendement 88 pCt.	18,90—18,60	18,85—18,60
Nachproducte Basis 75 pCt.	16,80—15,60	16,60—15,60
Brod-Raffinade ff.	—	—,—
Brod-Raffinade f.	26,25—26,00	26,25—26,00
Gem. Raffinade II	25,25—24,50	25,25—24,50
Gem. Melis I	23,50	23,50

Tendenz am 13. Novbr.: Rohzucker sehr fest, Raffinirte unverändert, fest.

Per November 10,50 Gd., 10,60 Br., December 10,65 Gd., Januar 10,72½ Gd., Jan.-März 10,85 Gd., 10,87½ Br., Februar-März 10.95 Br., April-Mai 11,20. Rege.

Verantwortlich: f. d. politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Graß, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.